

# Der Donaldist 122



CARL!  
ZWEI NEUE!  
CHLODWIG UND  
BERND!



OKAY!  
ICH BRING' DEN  
JUNGS DAS  
ZEICHNEN BEI!

ICH WERD'  
DEN JUNGS  
HIER OBEN DAS  
SCHRAFFIEREN  
BEIBRINGEN!



ICH DAS  
MALEN!





**Aufgaben**

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidentin Patrick Martin) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus sowie Kommerzialisismus.

**Herausgeber**

Der Donaldist (DD) wird von fünf Redaktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Redaktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.

**Der Donaldist (DD) Nr. 122 wird von der Redaktion Aachen herausgegeben, c/o Hartmut Hänsel, Dechant-Kloubert-Weg 3a, 52511 Geilenkirchen, Tel. 02451 / 7776**  
28. Jahrgang; August 2004. Erscheint nach Möglichkeit.

Die Anschriften der anderen Redaktionen lauten:

- Redaktion Hamburg (DD 123)*  
c/o Torsten Gerber, Mozartstraße 8, 71686 Remseck, 07146 / 288255
- Redaktion Berlin (DD 124)*  
c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin, 030 / 3927452
- Redaktion Hessen (DD 125)*  
c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423 / 7752
- Redaktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 126)*  
c/o U.J.F. Minderemann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202 / 1807
- Redaktion Aachen (DD 127)*  
c/o Hartmut Hänsel, Dechant-Kloubert-Weg 3a, 52511 Geilenkirchen, 02451 / 7776

**Redaktionen**

**Photos und Abbildungen aus Primärliteratur:**

- DONFOT/Lahntal,*  
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423 / 7752
- Bavaria Bilderdienst,*  
Ernst Horst, Postfach 900535, 81505 München, 089 / 44900350

**Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Feuilleton:**

Hartmut Hänsel, Dechant-Kloubert-Weg 3a, 52511 Geilenkirchen, 02451 / 7776

**Leserdiskussion:**

Elke Imberger, Adam-Olearius-Weg 8, 24837 Schleswig, 04621 / 977833

**Wissenschaftlicher Donaldismus:**

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423 / 7752

**Barksismus:**

Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 33803 Steinhagen, 05204 / 3953

**Medien:**

Thomas Vorwerk, Sanderstraße 18, 12047 Berlin, 030 / 61307031

**Sonderhefte des DD:**

Johnny A. Grote, Käthe-Kollwitz-Straße 12, 50259 Pulheim

**D.O.N.A.L.D. im Internet [<http://www.donald.org>]:**

Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20, 35039 Marburg, webmaster@donald.org

**Copyright**

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *Disney Enterprises Inc.*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst*.

**Bezug / Finanzielle Abwicklung**

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 4,00 €, für andere Leute 4,50 € (inkl. Versandkosten). Ein Abonnement über vier Ausgaben kostet 16,00 € für Mitglieder, für andere Leute 18,00 €. Nachbestellungen älterer Ausgaben sind zum gleichen Preis möglich, sofern noch lieferbar. Für die Nachbestellung mehrerer Hefte gelten Rabattpreise.

Ansprechpartner ist der Geizhals des DD:  
Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20, 35039 Marburg am Bach  
Tel.: 06421 / 4870750, Fax: 06421 / 4870751, eMail: GdDD@donald.org  
Bankverbindung des DD:  
Kontoinhaber: Der Donaldist  
Postbank Frankfurt am Main, BLZ 500 100 60, Konto: 75 18 99 600  
BIC (SWIFT-Code): PBNK DE FF, IBAN: DE14 5001 0060 0751 8996 00

Reduktionsschluß für den DD 123 ist der 15. Oktober 2004

**TITELBIL** ..... 1  
von Volker Reiche

**DAS SPANNENDE IMPRESSUM** ..... 2  
von Thorsten Bremer

**EIN DUCK GEHT DURCHS LAND**..... 3  
von Andreas Platthaus

**SCHRUMPFPROZESSE**..... 4  
von Boemund von Hunoltstein

**DAS ANAVERSUM**..... 11  
vom Heissen Bernd Krauss

**EIN KNACKER-LEBEN** ..... 28  
von Theo Toepper

**WIE ENTEN HAUSEN**..... 29  
Rezension von Thorsten Bremer

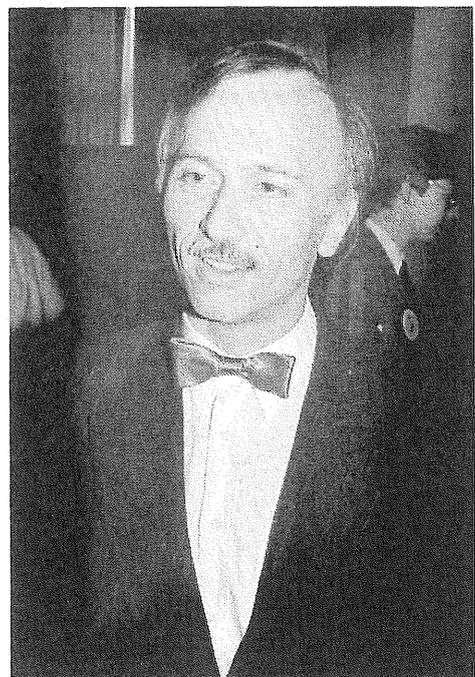
**WIE ENTEN HAUSEN**..... 30  
Rezension von Marc Degens

**DAS DONALDISCHE QUIZ**..... 32  
von Guten Berg

**KONGRESSBERICHT HEIDELBERG 2004** ..... 40  
von Heidel Berg

**THUKYDIDES**..... 46  
von Andreas Platthaus

**RÜCKSEITE**..... 48  
von Christian Pfeiler



Da habt ihr den Salat! Dieses Heft hat lange gebraucht, um in seiner jetzigen Form zu entstehen. Erst kamen überhaupt keine Artikel, und dann waren plötzlich 48 Seiten da, wie günstig! Nunmehr müssen wir den geneigten Leser, der vielleicht auf den großen Bahners-Artikel wartet, leider auf das nächste Heft verweisen. Trag'ts wie eine Glühlampe - mit Fassung!

Die Redaktion Bad Aachen

# EIN DUCK GEHT DURCHS LAND

von Andreas Platthaus

Er hätte gewarnt sein müssen: die Reisegruppe, die Donald Duck und seine drei Neffen nach Venedig bringt, trägt die Nummer 13. Ihr Motto lautet: fünf Tage Europa unter kundiger Führung. Also hetzen die Entenhausener Weltenbummler im Eilschritt dem kundigen Führer nach, links der Dogenpalast, rechts die Markussäule, in der Mitte die weltberühmten Tauben (die einzige Sensation auf dem Platz, die dieses Epitheton verliehen bekommt), und einen Kanal weiter das Denkmal von ... na, ist ja auch egal. Die Reisenden haben keine Zeit mehr. Urlaubswochen sind keine Herrenwochen, und Reisen bildet nicht: wer nicht schon an den Beinschienen den berühmten Krieger auf dem Sockel zu erkennen weiß, wird mit seinem Namen auch nichts anfangen können. Weiter, weiter, die nächste Sensation wartet schon.

Nun ist Donald Duck ein Mann des Auges, ein Ästhet, dessen Reiseaufnahmen in Fachkreisen großen Ruf genießen, etwa seine Dias von den Gunnar-Geysiren. So fotografiert Duck also auch in Venedig eifrig, verpasst deshalb die Bootsabfahrt seiner Gruppe und hat nun die wenigen Sekunden Verspätung wieder aufzuholen, denn der enge Zeitplan der Besichtigungen lässt das Warten auf zurück Gebliebene nicht zu. Schließlich erreicht Duck den Flughafen in Mestre und bittet die Wartenden, ihn doch bitte schnell vorbei zu lassen, damit er seine Gruppe vor dem Abflug nach Genf noch erreichen könne. Doch die gesamte Schlange besteht aus Touristen, die ebenfalls den Anschluss verloren haben: an die Reisegruppen 6, 9, 10 und 12, und alle sind auf dem Weg nach Genf. Da hat die 13 nichts mehr verschlimmern können.

Die Teilnahme an Pauschalreisen wie diesem Europatrip mit der seltsamen Stationsfolge Venedig – Genf – Paris – London – Zürich ist untypisch für Familie Duck. Mag sein, dass die hohe Verschuldung, die der Familienvorstand für seine Reise nach Island zu den bereits genannten Geysiren eingehen musste, spätere finanzielle Zugeständnisse erzwang. Das Resultat der Europatour aber wird die Ducks wieder zu strengen Verfechtern des Individualtourismus gemacht haben, zumal Donald Duck nicht einmal Zeit gefunden haben dürfte, seine Leidenschaft für Souvenirs zu befriedigen. Was ihm andererseits den üblichen Ärger erspart haben wird, den er sich beim Abmontieren von Artefakten einhandelt, die er daheim dem Anglerklub vorführen will. Reisen missbildet. Die Begründung „Ich will ja nur damit angeben, das ist ja wohl erlaubt!“ hatte die Polizei in Pocopausa seinerzeit nicht überzeugt, sie hätte wohl auch in Venedig nicht verfangen.



Am kommenden Mittwoch feiert der manische Reisende Donald Duck seinen siebzigsten Geburtstag. Aller Voraussicht nach tut er dies im heimischen Entenhausen, an dem er dann doch mehr hängt als an allen Schönheiten der übrigen Welt. Trotzdem treibt es den notorisch Beschäftigungslosen immer wieder in die Ferien, und die Abenteuer, die er samt seinen Neffen dort erlebt, lassen, wie Henner Löffler in seiner jüngst erschienenen Studie „Wie Enten hausen“ (Verlag C.H. Beck, Besprechungen ebenfalls in diesem DD, Anm. d. Red.) feststellt, „rationale Fragen der Art, warum Donald überhaupt Urlaub benötigt, verstummen.“

Im Jahreskreis von Familie Duck spielen die Ferien eine zentrale Rolle, aber wenn es nach Donald Duck selbst geht, reist man durchaus lieber in die nähere Umgebung von Entenhausen: im Sommer gerne auf ein gemietetes Hausboot auf dem Erpelsee, im Winter zum Schifahren nach Oberlawinenbrunn. Wasser in flüssigem oder gefrorenem Aggregatzustand erweist sich als Elementarelement für die Ducks, und wenn die Wahl zwischen Bergen und Meer besteht, ist die Entscheidung klar.

Donald Ducks Mitgliedschaft im Anglerklub ist dementsprechend kein Zufall. Wie überhaupt die liebste Beschäftigung im Urlaub auch wieder das Angeln ist, das sogar von Entenhausener Ärzten bei schweren Herzkrankheiten als Kurmittel empfohlen wird. Ob Duck in Florida weit oder um das Kap der Guten Hoffnung fährt, immer ist seine Angel mit dabei. In der Fremde sucht er derart das Vertraute. Und so kommt der schöne Satz von Löffler zustande, der das Kapitel zum Thema Reisen einleitet: „Die Enten hausen nicht nur, sie reisen auch, viel und gerne.“

„Familie Duck auf Ferienfahrt“ lautet auch der Titel des schönsten Berichts, den der vor vier Jahren gestorbene Zeichner Carl Barks uns hinterlassen hat. Löffler nennt ihn „die Geschichte eines Traumes (für kurze Zeit auch eines Albtraumes) von Ferien in der freien Natur, die Verkörperung von Sommer, Sonne, blauem Himmel, Wärme, Freiheit, Lust am Leben, Erholung.“ Und wenn es noch etwas sein darf: vom Leben an sich, denn in keiner anderen Geschichte sind die Ducks so nahe am Tod. Nur die Erinnerungen Donald Ducks an seine Jugendzeit in der Wandervogelbewegung rettet sie vor einem Waldbrand. Reisen bildet doch.

Familie Duck ist durch das gemeinsame Interesse an der Natur auf bestimmte Werte eingeschworen und pflegt einen sanften Tourismus, der nur gelegentlich in die beschriebenen Exzesse von Gruppenreisen und Souvenirdiebstahl ausartet. Ihre Sensibilität lehrt die Ducks, dass man etwa in den Blauen Bergen kein Auto fahren darf, das farblich nicht zur Landschaft passt. Und dass man Schönheiten der Natur bewundert, aber nicht besteigt, ist ästhetische Erfahrung Donald Ducks beim Anblick schneebedeckter Gipfel.

So ist denn auch die Einsamkeit Voraussetzung wahren Naturerlebnisses: „Na, was sagt ihr jetzt?“ schwärmt Donald Duck seinen Neffen vor: „Der reinste Urwald. Stunden und Stunden keine Spur eines Menschen.“ Und die Neffen antworten: „Ist es nicht wie im Paradies?“ Das ist der wahre Antrieb der Ducks, eine Ursprungssehnsucht, die ihre Erfüllung in der Stille und besonders eben im und auf dem Wasser findet. Wenn Donald Duck auf dem Landungssteg vorsonnen einem Dreimaster hinterher blickt, bricht es aus ihm heraus: „Ich möchte wie Kolumbus die Ozeane durchpflügen und zu neuen Kontinenten aufbrechen.“

Dieser Reisetrieb ist bei seinem Onkel Dagobert, dem reichsten Mann der Welt, sublimiert zum Geschäftsreisetrieb. Wenn er in fernen Ländern verkündet: „Ich bin gewissermaßen Kolumbus, und ihr seid entdeckt“, dann freut er sich an den potentiellen neuen Kunden oder Arbeitskräften. Zwergindianer in Nordkanada taugen ihm bloß zum Rohrreiniger, während die Neffen sich an der Naturgemeinschaft freuen, die die Winzlinge pflegen. Das Idyll, das wir durch die Reisen der Ducks erleben dürfen, ist stets gefährdet. Reisen wildert.

# Schrumpfprozesse

In der wissenschaftlichen Diskussion wurde das Phänomen des Kleinseins bereits unter die Lupe genommen und dort als überwiegend negative Erscheinung bewertet - von der "Last des Kleinen" war die Rede\*. Gesellschaftliche Wertschätzung erfährt vor allem das Große, wie auch Dipl.-Ing. Düsentrieb resignierend feststellen muß: "Für die Leute zählt nur noch, wie groß etwas ist. (...) Eindruck schinden ist angesagt." (TGDD 199, S.22)

Doch gerade das Kleinsein bzw. Verkleinerungsvorgänge spielen in der Welt von Entenhausen häufig eine große Rolle. Wir wollen daher im folgenden dem Phänomen des Schrumpfens näher auf den Grund gehen. Unter einem Schrumpfprozeß verstehen wir die Verkleinerung eines Objekts (tote oder lebende Materie) auf ein geringeres Maß unter Beibehaltung aller physischen resp. psychischen Eigenschaften. Diese Definition dient zur Abgrenzung von Verjüngungsprozessen, die es

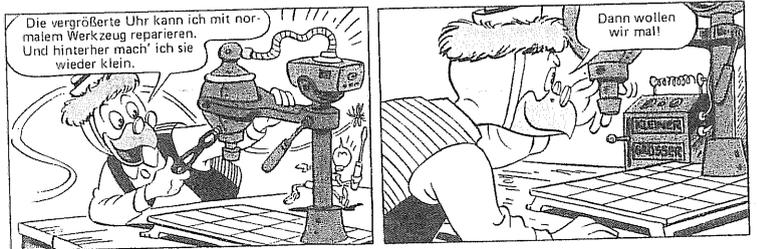
## Künstliche Schrumpfprozesse

### Verkleinerungen mittels Technik

Eine häufige Art des Verkleinerns auf Stella Anatum ist die durch Einsatz technischer Methoden herbeigeführte Miniaturisierung. In diesem Zusammenhang ist - wie könnte es auch anders sein - in erster Linie der Name Düsentrieb zu nennen. Wir wollen uns daher zunächst seinen Innovationen widmen.

### Schrumpftechnologien aus dem Hause Düsentrieb

#### 1) Vergrößerungsstrahler (MM 5/88)



Elektrische Apparatur, die Gegenstände/Lebewesen mittels Strahlen größer oder kleiner machen kann. Zweck: leichtere Reparatur kleinerer Geräte. Wird von Düsentrieb am Schluß wieder zerstört!

#### 2) Chemisches Schrumpfmittel (MM 13/85)



Flüssiges Schrumpfmittel, das nach Oberflächenkontakt zu schlagartiger Verkleinerung führt - sowohl bei Menschen als auch Gegenständen. Analog dazu gibt es ein Gegenmittel. Zweck: Reparatur unzugänglicher Stellen möglich machen

#### 3) Elixier und Gegenelixier (MM 41/87)



Elixier, das nach dem Trinken eine sofortige Schrumpfung auslöst. Zweck: Platzersparnis für Menschen wie auch für Gegenstände. Wird am Schluß von Düsentrieb wieder vernichtet!

#### 4) Verkleinerungsspray (MM 24/81)



DDT 346



im Duck-Universum ebenfalls gibt. Verjüngungsprozesse gehen gleichermaßen mit einer Verkleinerung einher, sollen aber nicht Gegenstand der Analyse sein.

Schrumpfprozesse können klassifiziert werden in natürliche und künstliche, letztere wiederum splitten sich auf in technisch und magisch initiierte Prozesse.

## Natürliche Schrumpfprozesse

Auf Stella Anatum ist es durchaus möglich, daß eine Person kurzfristig auf Däumlingsgröße schrumpfen kann. Ausgelöst werden solche Schrumpfungen vor allem durch psychische Vorgänge, insbesondere Minderwertigkeits- oder Schamgefühle. Im Angesicht einer Autoritätsperson wird man "ganz klein mit Hut" - wie der Volksmund sagt oder fühlt sich "ganz klein und häßlich", wenn man - wie Donald - beim Mogeln ertappt worden ist:



DDT 3

MV 12/89



In Entenhausen sind dies nicht nur bloße Redensarten, sondern leibhaftige anatomische Vorgänge, für die sich auch noch andere Belegstellen finden lassen (vgl. LT 36, S.224 oder DDT 389, S.3). Über eine spezielle Art des natürlichen Schrumpfens verfügt außerdem der Weihnachtsmann: er kann in Sekundenschnelle schrumpfen, um besser durch die engen Schornsteine zu passen.



MM 51/85

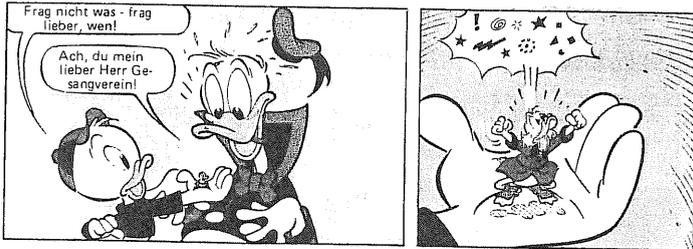
Dieses Spray sollte eigentlich zur Vernichtung von Insekten dienen, wirkte sich jedoch ungeplant als Verkleinerungsspray aus. Die Wirkung ist zeitlich begrenzt.  
Hugo Habicht stiehlt die Erfindung und verübt damit diverse Überfälle, indem er die Opfer zu Winzlingen sprüht

5) Minimator-Spray (MV 7/75 bzw. LT 61)



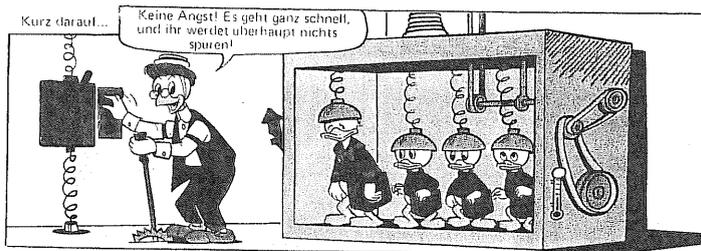
Verkleinert Gegenstände auf einen Bruchteil ihrer alten Größe ohne jedoch ihr Gewicht zu reduzieren

6) Schrumpfgas (MV 1/80)



Spezialgas in einer Gasflasche, das sowohl auf Gegenstände als auch Personen einwirkt  
Die Schrumpfwirkung kann durch warmes Wasser wieder aufgehoben werden!

7) Verkleinerungsschrank (MV 11/77 bzw. TGDD 202)



Käfig mit elektrisch vernetzten Spezialhelmen, um Personen mittels eines Stromstoßes zu verkleinern. Wirkung der Verkleinerung hält nur eine Stunde an. Zweck: Begehbarkeit von schwer zugänglichen Orten (Kabelschächte, Steckdosen, Ameisenstraßen) ermöglichen

8) Größentransformator (MM 37-38/71) / Minimator (MV 39)



Gerät besitzt zwei unterschiedlich große trichterförmige Öffnungen und kann Flugzeuge und Personen auf Zwergengröße transformieren ("Man steckt vorn was Großes 'rein, und hinten kommt's klein wieder 'raus." MV 39, S.4). Funktioniert nach zwei Richtungen: auch Rückvergrößerung ist möglich  
Zweck: Lukratives Geschäft wegen Benzinersparnis

Die Panzerknacker stehlen den Minimator und verkleinern damit im Wilden Westen Rinderherden  
Wird von Düsentrieb am Ende wieder zerstört!

9) Minimator (PKT 2)



Gerät im Design eines Gewehrs, auf einem Stativ montiert. Ein Strahlenblitz reduziert Objekte auf einen Bruchteil ihrer Normalgröße.  
Da Düsentriebs Erfindung noch nicht ganz ausgereift ist, beginnen die Verkleinerungen nach einiger Zeit wieder zu wachsen

10) Schrumpulator (MM 41-42/77)



Gerät im Design einer Filmkamera - mit Vorwärts- und Rückwärtsgang. Sendet Strahlen aus, um Objekte bzw. Personen zu verkleinern/vergrößern. Die Wirkung dauert nur kurze Zeit!

11) Schrumpfstrahler (MM 12/99)



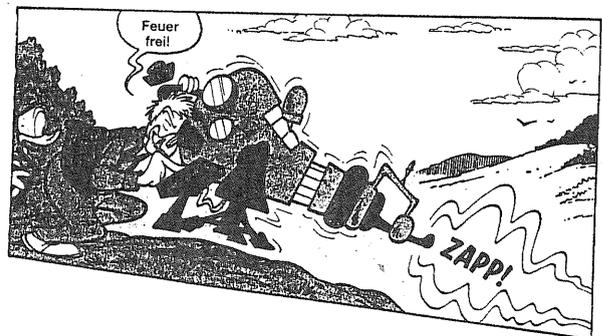
Strahlenpistole, die Strahlen zum Verkleinern aussendet. Die Intensität der Verkleinerung hängt davon ab, wie stark der Abzug der Pistole betätigt wird. Die Wirkung der Strahlen ist zeitlich begrenzt: nach einer gewissen Zeit bekommen die verkleinerten Objekte ihre natürliche Größe wieder.

12) Vergrößerungsstrahler (MM 25/96)



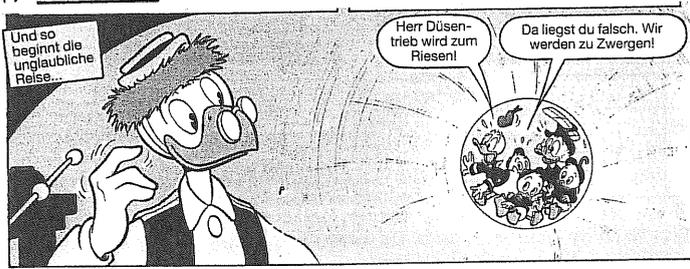
Vergrößert Lebewesen oder Gegenstände auf ein Vielfaches ihrer ursprünglichen Größe. Mit Hilfe eines Umkehrknopfes am Gerät läßt sich die Vergrößerung wieder aufheben.

13) Verkleinerungsstrahler (LT 322)



Umgepolter Vergrößerungsstrahler, der ursprünglich dazu gedacht war, den weltweiten Nahrungsmittelmarkt zu revolutionieren. Strahlen wirken sowohl auf tote als auch auf lebende Materie.

14) Zeitblase (MM 38-39/02)



Etwas mannshohe Blase für Zeitreisen, die die Insassen auf die Größe eines Atoms schrumpft. Beim Verlassen der Blase wird die Originalgröße wiederhergestellt.

15) Pistole (MM 43/02)



Pistole, die Strahlen zum Minimieren bzw. Wachsen aussendet, je nach Schalterstellung

16) Schrumpfelixer (DDT 440)



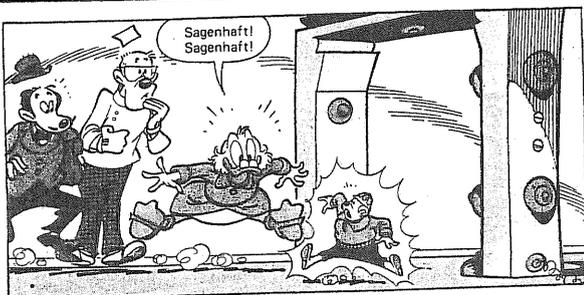
Elixier in einem Flakon, das nach Einsprühen einer Person deren Schrumpfung bewirkt (durch Verringerung des Abstands zwischen den Atomen). Für die Rückvergrößerung ist ein Gegenmittel erforderlich. Die Stimmen der verkleinerten Personen sind für einen Normalgroßen nicht wahrnehmbar!

17) Miniaturisator (DDT 456)



Gerät im Design einer Taschenlampe, mit dem Objekte verkleinert werden können  
Zweck: genaue Inspektion des menschlichen Körpers mittels eines verkleinerten U-Boots, das in der Lage ist, durch Gefäße zu gleiten

18) Kurzwellen-Reduktor (LT 68)



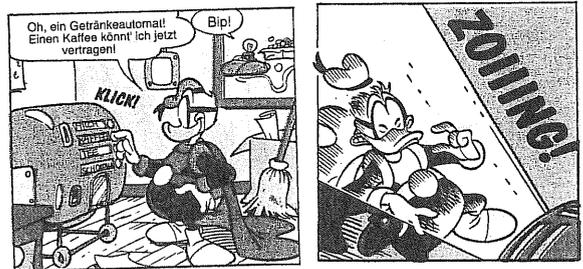
Reduktionsanlage, die von einem gigantischen Kraftwerk gespeist wird und jede Person beim Durchschreiten sog. "Reduzierungstüren" um die Hälfte verkleinert. Zweck: Bessere Ausnutzung knappen Wohnraums zwecks Gewinnsteigerung für den Duck-Konzern

19) Multidimensionaler Würfel-Generator (LT 307)



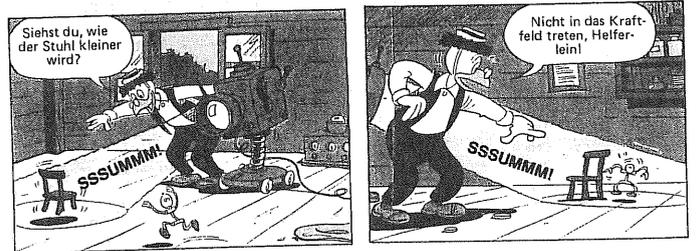
Erfindung Düsentriebs im Design einer Fotokamera. Gegenstände werden zu einem kleinen handlichen Würfel komprimiert  
Zweck: Verkleinerung einer Bibliothek auf ein platzsparendes Format  
Problem: wenn der Würfel rückvergrößert wird, muß er genau dort liegen, wo er nach der Verkleinerung war, sonst kann es zu Pannen kommen (z.B. durchbrochene Hauswände)

20) Verkleinerer (DDT 512)



Strahlenapparat auf einem fahrbaren Gestell, der von Düsentrieb mit dem Gehäuse eines Getränkeautomaten verkleidet wird. Das Gerät kann auch zur Rückvergrößerung eingesetzt werden.

21) Objekt-Reducator (MM 13/84)



Mobiles Strahlengerät, das ein Kraftfeld erzeugt. Strahlen sprechen nicht auf Lebewesen an  
Die Verkleinerung wirkt nur, solange das Kraftfeld existiert. Außerhalb des Strahlenbereichs wachsen die verkleinerten Objekte sofort wieder auf ihre ursprüngliche Größe an  
Zweck: Behebung der Parkplatznot in Entenhausen

22) Dehydrationsmolekularreduktor (LT 19)



Sprühgerät im Design einer Giftspritze. Nach Einsprühen eines Objekts schrumpft dieses. Der Reduktor entzieht das Kristallisationswasser und hebt die intermolekularen Zwischenräume auf.  
Gegenmittel: Gleichrichterflüssigkeit. Ein Tropfen davon stellt das alte Wasser- und Raumgleichgewicht wieder her

23) Schrumpf-Essenz (LT 315)



Düsentrieb hat eine Essenz zur Gewichtsreduktion erfunden, die zufällig auch Pflanzen schrumpfen läßt. Doch Donald und sein Nachbar Zorngiebel, die einen Bonsai-Wettkampf austragen, setzen das Spray in stark überhöhten Dosen ein, so daß es auch sie selbst schrumpfen läßt

24) Rattenkäse (MM 5/67)



Spezieller Käse, der nach dem Verzehr verkleinernd wirkt. Wer davon isst, wird so klein wie eine Maus. Nach einer halben Stunde verfliegt die Wirkung wieder schlagartig  
Zweck: Köder zum Fangen von Ratten, damit sie in eine Mausefalle passen

25) Schrumpflabor (MV 25/91)



Über elektrische Felder werden die Atome enger aneinandergerückt, so daß ein Schrumpfprozeß eingeleitet wird. Zur Rückvergrößerung wird der Prozeß einfach umgekehrt.  
Zweck: Revolutionierung des Transportwesens

26) Atomlack (MM 28/66)



Löst zunächst eine Schrumpfung der Elektronenbahnen, anschließend deren unkontrolliertes Anwachsen aus. Gegenstände und Personen werden aufgrund einer Kettenreaktion zunächst verkleinert, um daraufhin unaufhaltsam anzuwachsen. Ohne Stabilisator gerät der Prozeß aus den Fugen  
Es handelt sich um eine von Düsentriebs üblichen "Katastrophen-Erfindungen"!

27) Mobiler Minimator (LT 322)



Handliches Gerät im Design einer Filmkamera, das Strahlenblitze aussendet.  
Zweck: Verkleinerung von sperrigen Gegenständen zum bequemen Transport  
Das Gerät wird zum Schluß von Dagobert Duck als Jahrmarktsattraktion vermarktet: gegen 5 Taler Eintritt kann sich jeder für ein paar Minuten verkleinern lassen

Wie man feststellen kann, arbeiten Düsentriebs Erfindungen zur Größenvariation nach völlig verschiedenartigen Prinzipien - mal auf chemischer Basis, mal auf Strahlenbasis, mal auf elektrischer Basis - wie man es von ihm nicht anders gewöhnt ist.

Schrumpftechnologien anderer Wissenschaftler

A) Atom-Dezimator (TGDD 53 + MM 3-5/96)



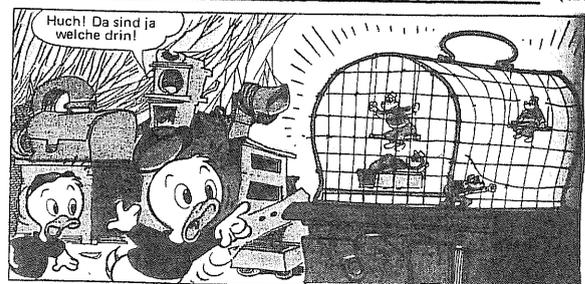
Wurde von Dagoberts Chefkonstrukteur entwickelt und verkleinert Gegenstände und Lebewesen stufenlos durch Atomspaltung. Wenn man Sende- und Empfängerröhre umspült, umpolt und austauscht, arbeitet das Gerät in umgekehrter Richtung.  
Der Atom-Dezimator hat sich jedoch letztlich als Fehlkonstruktion entpuppt, da der Schrumpfungsprozeß endlos weiterläuft, bis von den betroffenen Objekten nichts mehr vorhanden ist (MM 3/96, S.44ff).

B) Minimator (MM 37/02)



Gerät, das in Dagoberts Rumpelkammer aufbewahrt wird und dessen Ursprünge unklar sind. Verkleinert Objekte (Personen) mittels eines Strahls auf Erbsengröße. Am Gerät befindet sich ein Hebel, der sowohl die Verkleinerung als auch die Rückvergrößerung in Gang setzt.

C) Audiozerebralgesteuerter Gaunerdetektor (LT 39)



Entwicklung von Dipl.-Ing. Theo Tüffel, mit deren Hilfe üble Subjekte vom Geldspeicher ferngehalten werden sollen. Der Apparat wandelt Dagoberts Gehirnströme in elektrische Energie um und entlädt sich in Form von Elektronenblitzen über dem Gegner. Durch übermäßige Energie kann es bei den "Bestrahlten" zu Schrumpfungen kommen.

D) Verkleinerungskompressor (DDT 24)



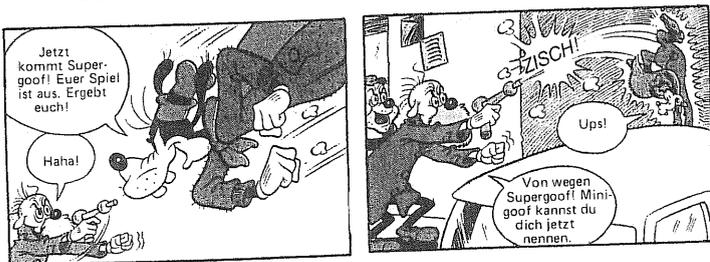
Apparat im Design einer Pistole, erfunden von zwei Gangstern zur Erpressung von Lösegeldern. Was in den Strahl gerät, wird verkleinert; die Wirkung hält nur temporär an.

E) Minimator-Pistole (MM 52/73-1/74)



Pistole, deren Strahlen Lebewesen auf Mausgröße verkleinern und von einem kriminellen Professor und dessen Bande eingesetzt wird. Der minimierte Zustand ist temporär begrenzt und verfliegt von selbst wieder

F) Molekular-Reduktionspistole (MM 29/79)



Strahlenpistole zum Verkleinern von Personen und Gegenständen. Entwicklung eines Professors der Molekularbiologie. Die Wirkung dauert genau fünf Minuten. Der Professor läßt damit Banken und Juwelierläden plündern.

G) Schrumpfoamat (DDT 229)



Erfindung von Professor Prober im Design eines Funkempfängers. Schrumpfloamat wird auf Knopfdruck ausgelöst. Eine zweite Erfindung dient zur Rückvergrößerung (zwei Knöpfe für "Miniaturgröße" bzw. "Normalgröße" - offenbar sind nur diese beiden Einstellungen möglich).

Dies ist übrigens die einzige Geschichte, in der auch Micky Maus einmal geschrumpft wird - und zwar auf die Größe, die ihm als "Maus" eigentlich zustünde!

H) Toxische Tinktur (LT 42)



Der Assistent von Professor Papyros hat ein Gift erfunden, das, in die Luft gesprüht, alle Lebewesen auf ein Minimum reduziert. Mit einem Gegengift ("Antimimal") kann die Wirkung wieder aufgehoben werden. Der Assistent wollte seine Erfindung für erpresserische Zwecke einsetzen und die Welt erobern

I) Schrumpfkane (MM 11/01)



Entwicklung der Firma Kurz & Klein GmbH. Das Gerät hat auch einen Hebel zum Vergrößern. Eine Bande von fünf Gaunern läßt sich auf Wichtelgröße verkleinern und sucht bei Goofy Unterschlupf

K) Materiestrahler (LT 59)



Erfindung von Kuno Knäul im Design eines Diaprojektors: mit Hilfe eines gelben Strahls läßt sich Materie schrumpfen. Die Strahlenwirkung läßt nach einer gewissen Zeit von selbst nach

L) Geheime Substanz (MM 16/78)



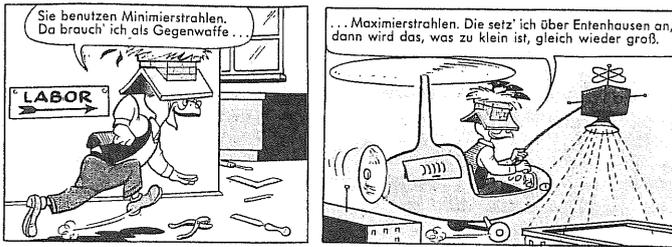
Salzartige chemische Substanz, die von Professor Perleberg entwickelt wurde, um Astronauten zu miniaturisieren. Die Rückvergrößerung erfolgt mit derselben Substanz, die zu diesem Zweck allerdings zentrifugiert werden muß.

M) "Salbeisirup" (MM 29/78)



Aus einem Forellenbach angelt Donald eine Flasche mit vermeintlichem Salbeisirup - so zumindest die Aufschrift auf dem Etikett. Er nimmt einen kräftigen Schluck und schrumpft eine Stunde später zu einem Winzling, der nicht einmal mehr von Daisy wahrgenommen wird. Einige Zeit später verflüchtigt sich die Wirkung wieder und Donald erhält mit einem lauten Knall seine ursprüngliche Größe zurück.

N) Minimierstrahlen (MM 32/69)



Strahlentechnologie, die von den Panzerknackern entwickelt wurde - was freilich nur durch Einsatz von Daniel Düsentriebs Denkkappe möglich war. Die Panzerknacker verkleinern sich und ihre Beute, die ausnahmslos aus Geldsäcken besteht, und rauben so unbemerkt peu à peu ganz Entenhausen aus. Das dazu erforderliche Equipment sowie dessen Funktionsweise bekommt man in der Geschichte allerdings nicht zu sehen.

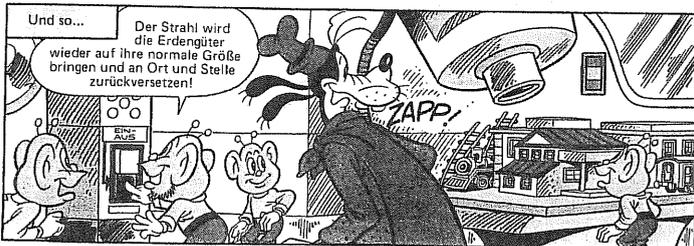
Extraterrestrische Schrumpftechnologie

Bei den zahlreichen außerirdischen Kontakten, die die Entenhausener im Lauf der Zeit hatten, nimmt es kein Wunder, wenn auch von dieser Seite Verkleinerungstechnologie zur Anwendung kommt. Bekannteste Vertreter derartiger Innovationen sind sicherlich die Bewohner des Planeten Diana resp. Minox, die über ein Sprühgas ("Reduzenzgas") zur Größenvariation verfügen (vgl. MM 18/68, S.15 + MM 33/77, S.4).



Dann haben wir Quacky vom Planeten Ducky, der sein münzenähnliches Raumschiff durch den Abdruck seines rechten Zeigefingers verkleinern bzw. vergrößern kann (Abb. aus LT 139).

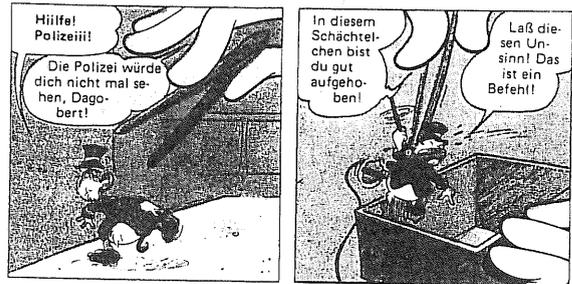
Und auch Außerirdische eines namentlich nicht bekannten Planeten verfügen über eine Strahlentechnologie, mit der sie aus ihrer fliegenden Untertasse heraus Gegenstände auf Stella Anatium verkleinern bzw. zurückvergrößern können:



Und wo verkleinert wird, ist - wie schon aufgezeigt - die Kriminalität nicht weit, die es selbstverständlich auch im Weltall gibt: so bedient sich ein schurkischer Alien namens Vidugusch Vegdrereg vom Planeten Vordrsonn eines sog. "Schwindeschwindstrahlers", mit dem er u.a. Dagoberts Geldspeicher auf eine handliche Größe reduziert (MM 24/97, S.5ff).

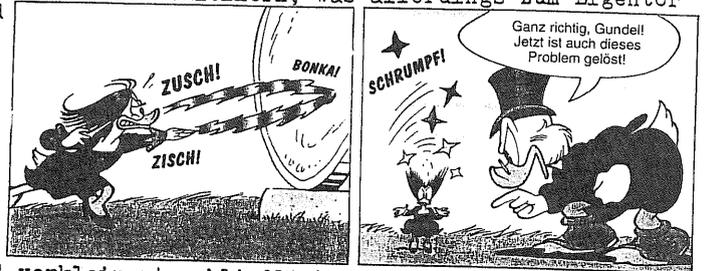
Verkleinerungen mittels Magie

Besonders leicht tun sich Hexen, wenn es gilt, andere oder sich selbst zu verkleinern. Meist genügt ein Zauberbespruch oder die Energie der weggestreckten Hand, um Schrumpfprozesse zu bewirken. Gundel Gaukeley etwa versucht auf diese Weise wiederholt, in den Besitz des Glückstalers zu gelangen: sie verkleinert Dagobert, um dessen Neffen zu erpressen,



versucht mit Schrumpfstrahlen, den vergrößerten Glückstaler zurückzuverkleinern, was allerdings zum Eigentor wird

LIM 3/96



und verkleinert schließlich sich selbst, um in einem Spielzeugflugzeug in den Geldspeicher einzudringen:



LIM 3/93

Des weiteren verfügt sie über ein Zaubergas in Spraydosen, das sie an die Panzerknacker verteilt mit dem Auftrag, den Dagobert'schen Glücksbringer zu stehlen. Dieses "Mikromaxi-Spray" wirkt über die Atmung, verkleinert Personen und vergrößert sie zurück, muß aber sparsam angewendet werden, da die behandelten Menschen sonst deformiert werden können. Schlimmstenfalls verfliegt die Wirkung des Sprays nach zwei Tagen.



LT 260

Und auch Gundels Berufskollegin Madam Mim beherrscht ihr Handwerk. Durch Aufsagen von Zaubersprüchen reduziert sie sich auf Mausgröße, um eine heruntergefallene Seihkelle zu bergen,

MM 28/03



MM 18/70



um verletzte Alraunenwurzeln zu verarzten (MM 2/04, S.54) oder um durch eine Türspalte kriechen zu können (Abb. oben rechts).

Doch gilt es, andere Personen zu verkleinern, muß sie auf die Chemie zurückgreifen: Mit Hilfe eines Zauberspruchs nach einer Formel aus ihrem Hexenlexikon läßt Madam Mim die Panzerknacker auf Ameisengröße schrumpfen.

MV 12/81



Die Gauner wollen in den Geldspeicher eindringen, was auch gelingt. Doch aufgrund ihrer geringen Größe können sie kein Geld mitnehmen und beschränken sich daher auf den Diebstahl des Glückstalers. Durch die Verkleinerung sind auch die Stimmen der Panzerknacker "minimiert" - für Normalgröße sind sie nur noch als Geipöse wahrnehmbar. Für die Rückvergrößerung benötigt Madam Mim einen zweiten Zauberspruch.

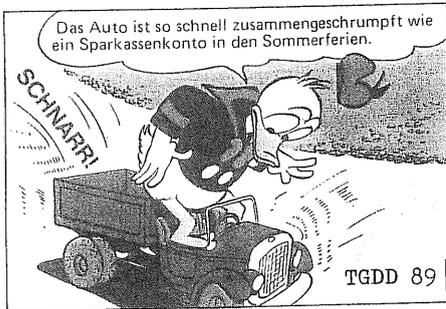
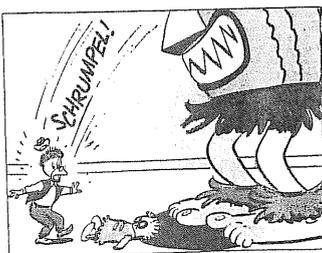
Doch Magie ist nicht nur eine Sache für professionelle Hexen! Auch in Kreisen von Urvölkern ist Verkleinerungszauberei nicht unbekannt. Am verbreitetsten ist der Wudu-Zauber: Eine Flüssigkeit aus den Zauberkugeln der Obangas, einem Stammesvolk aus Wadamiland, bewirkt nach Oberflächenkontakt das Einschrumpfen von Personen. Der Bann kann nur durch einen Medizinmann der Obangas aufgehoben werden.

MM 38/93



Und falls man einem Medizinmann leichtfertig die Tür öffnet, heißt es: Vorsicht!

MM 43/61



Nicht weniger tückisch ist das Zauberswasser der Jivaro-Kopffäger. Es scheint sich allerdings lediglich auf tote Materie auszuwirken, nicht auf organische Substanzen.

TGDD 89

Freilich ist Zauberei nicht immer auf das Wirken eines Magiers oder Hexenmeisters angewiesen. Sie geschieht zuweilen auch vollkommen autonom. Dieser Fall ist bei der "Heiligen Quelle" gegeben, die alle fünfzig Jahre in der Nähe Entenhausens für einen Tag erscheint. Das Wasser der Quelle läßt Personen auf Zwergengröße schrumpfen. Um Punkt Mitternacht hört die Wirkung schlagartig auf:

LT 43



10

**Fassen wir zusammen:**

Verkleinerungstechniken dienen überwiegend realen Zielen, insbesondere wenn ihr geistiger Vater Daniel Düsentrieb heißt. Nur in fünf Fällen wurden die Geräte vorsätzlich für kriminelle Zwecke entworfen. In mindestens ebenso vielen Fällen wurden die Geräte allerdings für unlautere Zwecke mißbraucht.

Bei den durch Magie ausgelösten Schrumpfprozessen spielen dagegen mehrheitlich unlaute Motive eine Rolle, besonders wenn Gundel Gaukeley involviert ist.

Auch wenn keine kriminellen Machenschaften im Spiel sind, sind Schrumpfstände jedoch oft mit Risiken behaftet: die Wirkung der Verkleinerung ist häufig temporär begrenzt und das Kleinsein als solches birgt diverse Gefahren. "Man kann sich besser verstecken." umschreibt zwar Supergoof einen Vorteil des Kleinseins (MM 29/79, S.19), doch diesem Pluspunkt stehen massive Nachteile gegenüber: fast immer geraten die Verkleinerten in den Zugriffsbereich von Katzen, Mäusen, Vögeln, Ameisen oder Spinnen oder treten in ausgediente Kaugummis.



MM 41/87



DDT 512

Ganz zu schweigen davon, daß man als Miniaturisierter auch seinen eigenen Verwandten auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist. Protest ist hier zwecklos!



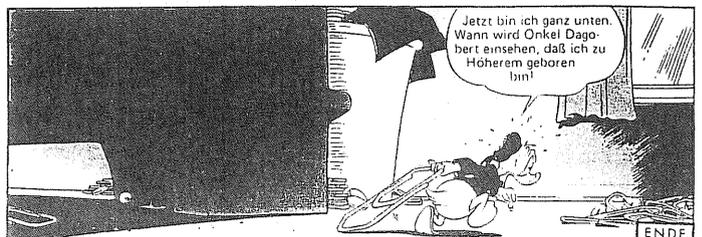
MM 33/77

Selbstverständlich verlieren auch Produktionsmittel stark an Wert, sollten sie irrtümlich verkleinert werden:

LT 322



Statistisch gesehen ist übrigens Donald am weitesten häufigsten von Schrumpfprozessen betroffen, gefolgt von den Panzerknackern und Daniel Düsentrieb. Alte Einsichten aus neuer Perspektive für den ewigen Pechvogel:



MM 33/77

ENDE

# Das ANAVERSUM

(anatides Universum)

Kosmologie - Materie -  
das Periodische System seiner  
Elemente, deren Chemie!

- Man weiß so wenig!

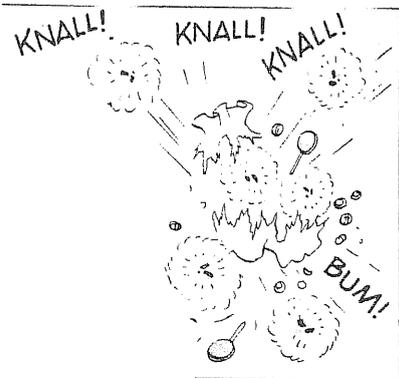
Induktives Vorgehen bei der Durch-  
forstung der Barks'schen Berichte  
- chem. Elemente, außergewöhnliche  
Phänomene:

„15 Pfd. weniger als nichts“ -  
ihre tiefsinnigen Deutungen  
in der wissenschaftlichen  
Literatur, - last not least - die  
bahnbrechende Quantenchro-  
dynamik v. Patr. Hawkins und Intuition  
(legitimiert bei Bachblüten, Horoskopen  
und Wahrsagen) - erzwingen folgende  
Entwürfe  $\Rightarrow$   
Autor: „Hüßel Bernd Krauß“



WOLLEN SIE DIE ZU-  
KUNFT WISSEN, SCHÖNER  
HERR? ICH WEISS AUF  
JEDER FRAGE DIE RICHTI-  
GE ANTWORT.

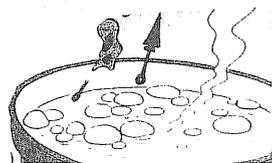




Das Analogon zum Urknall<sup>12</sup>  
gab's natürlich auch im  
ANAVERSUM gefolgt  
vom HICKS\*-Feld

erfüllt von HICKS\*-Bosonen,

Teilchen die bei weiterer Expansion des  
Anaversums Art und Masse der dann  
entstehenden Teilchen bestimmen;  
spez. Supersymmetrie / CP<sup>(1)</sup> Verletzung  
mind. partieller M/T P<sup>(2)</sup>-Erhalt  
erzeugen die brodelnde  
Quaks<sup>(3)</sup> / Quarks<sup>(4)</sup> - Ursuppe:



away-Quak:  $M \approx -\frac{1}{3}$ <sup>(5)</sup>  
(up-ana-Quak)

$$C = +\frac{2}{3} e^{\ominus}$$

near-Quak:  $M \approx -\frac{1}{3}$   
(down-ana-Quak)

$$C = -\frac{1}{3} e^{\ominus}$$

} Zeitvektor  
 $ZV < 0$

up-Quark:  $M \approx +\frac{1}{3}$

$$C = +\frac{2}{3} e^{\ominus}$$

} Zeitvektor

down-Quark:  $M \approx +\frac{1}{3}$

$$C = -\frac{1}{3} e^{\ominus}$$

}  $ZV > 0$

\* Zu Ehren von Sheriff Scharf(f), genannt der Wilde Bill, und seinem hörbaren (ticks)  
Leiden an den Folgen anatider Psychobiochemie

(1) CP: - Charge - Parity

(2) ~~M~~-P: mass/time - Parity

(3) Quantenchronodynamik n. Patrick Hawking (DD 111)

(4) Standardmodell der terrestrischen Teilchenphysik

(5) Atomare Masseneinheiten

(6) Elektrische bzw. Elementarladung  $e^{\ominus}$  Elementarladungen C

# Baryonen / NUKLEONEN - N ≡ aus Quarks und Quarks!

Proton  $p^+$   $\left\{ \begin{array}{l} 2 \text{ up-Quarks} \\ + \\ 1 \text{ down-Quark} \end{array} \right.$   
 $M \approx +1 \quad C = +1$

Neutron  $n$   $\left\{ \begin{array}{l} 1 \text{ up-Quark} \\ 2 \text{ down-Quarks} \end{array} \right.$   
 $M \approx +1 \quad C = \pm 0$

anti-Proton  $ap^+$   $\left\{ \begin{array}{l} 2 \text{ away-Quarks} \\ 1 \text{ near-Quark} \end{array} \right.$   
 $M \approx -1 \quad C = +1$

anti-Neutron  $an$   $\left\{ \begin{array}{l} 1 \text{ away-Quark} \\ 2 \text{ near-Quarks} \end{array} \right.$   
 $M \approx -1 \quad C = +1$

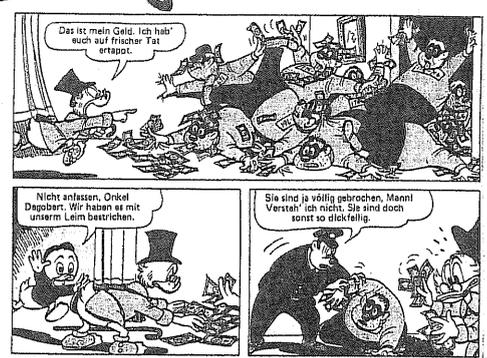
Gluonen  
 halten durch starke Austauschkräfte die Quarks, ebenso die Atomkerne aus  $p^+/n$  mit  $ZV > 0$  zusammen

Supergluonen  
 bewirken superstarke Austauschkräfte gegen die Abstoßung gleichsinniger Ladg. und negativer Masse

Terrestr. Atomkerne nur aus:  
 $p^+/n$

Antitide Atomkerne aus:  
 1)  $p^+/n$     2)  $p^+/ap^+/an/n$     3)  $ap^+/an$

Quarks und Quarks lagern sich nicht zusammen, weil gilt:  
 $n \xrightarrow[\text{akt. Zerfall}]{\text{rad.}} p^+ + e^- (\text{Elektron})$      $an \xrightarrow[\text{akt. Zerfall}]{\text{rad.}} ap^+ + e^- (\text{Elektron})$



Feynman - Diagramme und ein Standardmodell antider Teilchenphysik hatten ihrer Erstellung durch einen tapferen, theoretischen Physiker! \*

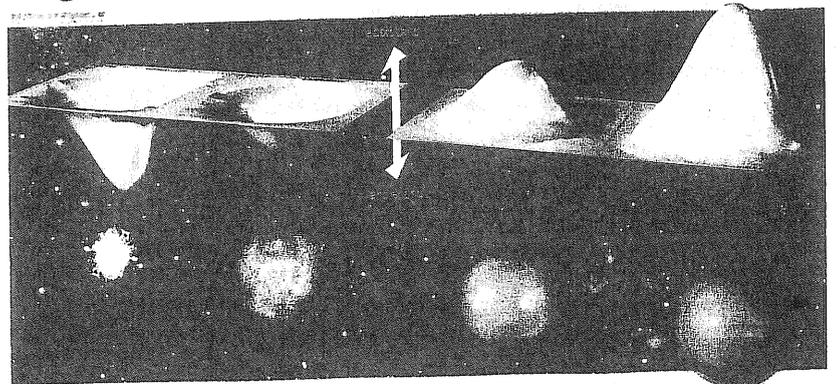
\* Dagegen sieht aber das Glasper Linspiel alt aus!!  
 13 Der Setzer (sehr gebildet)

# Wirkungen auf das Anatide RAUM-ZEIT-KONTINUUM

Vertiefte Berechnungen zum Bericht-("15 Pfd. weniger als nichts") zeigen:

ana-Wasserstoff ( $\alpha\text{-H}_2$ ) aus  $\alpha\text{p}^+$  mit negativer Masse (selbst nicht mit superleichten anatrium) bei zugrundelegen des terr. Gravitationsgesetzes  $F = k \frac{m_1 m_2}{r^2}$  kombiniert mit Auftrieb in Sauerstoff/Stickstoff-Atmosphäre führen bei weitem allein nicht zur berichteten Abstoßungskraft. ALSO:

**A.** Koexistierend zu einem elektromagnet. Spektrum ( $\gamma$ -Quanten, Röntgenstrahlen, Photonen, Mikrowellen) in u  $\beta$ , wegen der berichteten



Strahlung gewöhnliche Materie  $m > 0$  Ana-Materie  $m < 0$  mit stark negativem Druck anatide Strahlung mit stark negativem Druck

Ob ein Stück Materie oder Energie gravitativ anziehend oder abstoßend wirkt, hängt von seinem Druck ab. Wenn der Druck null oder positiv ist - das ist für Strahlung oder gewöhnliche Materie der Fall -, wirkt die Gravitation anziehend: Das Potenzial des Schwerfelds bildet eine Senke. Strahlung hat größeren Druck, darum ist ihre Gravitation stärker anziehend und der Potentialtopf tiefer. Bei der Ana-Materie ist der Druck negativ und die Gravitation abstoßend: Aus den Senken werden Hügel.

## Zeit- und Gravitationsphänomene existent sein:

- 1) ein elektrochromitonisches Spektrum mit  $2\beta$ ,  $\epsilon^{\ominus} - \epsilon^{\ominus}$ -Übergängen ( $\epsilon^{\ominus}$ -Orbitale);  $2V < 0$
- 2) ein elektrogravitonisches Spektrum mit  $2\beta$ ,  $\epsilon^{\ominus} - e^{\ominus}$ -Wechselwirkungen (anachemische Reaktionen)

**B.** Reaktionen in Atomkernen mit ana-Nukleonen, ebenso wie Wechselwirkungen zwischen solchen Kernen und den umgebenden Elektronen/Eltonen  $e^{\ominus}$ -Hüllen dürften nb. Elementumwandlung, Strahlung hoher Energie liefern!



Ergebnisse zu den Permutationsregeln  
 beim Aufbau a) der gemischten Atomkerne  
 (hauptsächlich)  
 b) der Elektronen-Hüllen  
 $e^{\ominus}/e^{\ominus}$

a) STABILITÄT d. ATOMKERNE  
 aus  $N^+/N$  (dh.  $ap^+p^+/nan$ )

	<u>PS</u> (nur aus $p^+/n$ oder nur $ap^+/an$ )		<u>ona-PS</u> (alle 4 N-sorten, Zahl null als 4!)	
sehr stabil	gg		4g	
stabil	ug	gu	u/3g	3g/4
			uu/9g	ug/4g
meist radioaktiv		uu	uuug	(3u/g)
radioaktiv			4u	

mit u ungerade Zahl einer Nukleonen-  
g gerade - " - - " - sorte  
g gerade - " - - " - g

b) Aufbau der Elektronenhüllen [7]  
 aus  $E^\ominus$  ELEKTROn,  $e^\ominus$  ELEKTROn  
 die ana-PERIODENSYSTEME

	$s$ -PS (auch terrest) nur $e^\ominus$ !	ana-PS $ap^+/p^+$ $e^\ominus + e^-$ !	$ap^\ominus$ -PS nur $e^\ominus$ !
Maximal mögliche Elektronen- Zahl $Z$ je $e^\ominus/e^-$ - Schale	$2n^2$ ( $n=1,2,3,\dots$ )	$4n^2 - 2n + 1$ ( $n=1,2,3,\dots$ )	$2n^2$ ( $n=1,2,3,\dots$ )

↑

Zwingend wegen:  
 der universalen Bedeutung von **13**  
 und dem Auftreten von Drillingen

Merke:  $N^\oplus$  koppeln wegen des Zeitvektors  
 nur mit entsprechenden Elektronen:  
 $Z_{ap^+} = Z_{e^\ominus}$       $Z_{p^+} = Z_{e^\ominus}$

Es werden auf den Schalen besetzt:  
 ein s-Orbital (UR EI-symmetr.), drei p-,  
fünf d-, Sieben f-, neun g-Orbitale  
 sehr fraglich

# STRUKTUR je Schale $\epsilon^0, \epsilon^1$ und $\epsilon^2$ bei maximal-Besetzung (gemischt $\epsilon\epsilon$ )

Schale 1 $n_s=1$	$1s^2$ d.h. 2 Eltr. $e^-$ od $\epsilon^-$ $n_s$ $Z=2$	Ana-PS ( $\epsilon\epsilon$ ) $1s(\epsilon\epsilon)$ dh 4 Eltr = $Z=4$ !
---------------------	--	--

$n_s=2$	$2s^2 p^6$ 3Zwillinge $Z=8$    ↑ Max. Zahlen Elektronen	$2s(\epsilon\epsilon)^2 p(\text{drill})^3$ * oder $2s(\epsilon\epsilon)^4$ hier fängt an !! $2s^4 p^9$ $Z=13$ !
---------	---	---

$n=3$	$3s^2 3p^6 3d^{10}$ $Z=18$ oder $3s^2 3(p^2)^3 3(d^2)^5$ Zwilli's!	$3s(\epsilon\epsilon)^2 3p(\text{Vierli})^3 3d(\text{drill})$ oder jetzt stabil $3s^4 3p^{12} 3d^{15}$ (5) $Z=31$
-------	---	--

$n=4$	$4s^2 p^6 d^{10} f^{14}$ $Z=32$	$4s(\epsilon\epsilon)^2 4p(\text{vierli})^3 4d(\text{vierli})^5$ $Z=57$   $4f(\text{drill})^7$
-------	------------------------------------	---

$n=5$	$5s^2 \dots f^{14} g^{18}$ nicht mehrganz real	$5s^4 5p(\text{vierli})^3 5d^{20} 5f(\text{vierli})^7 5g(\text{drill})^9$ $Z=91$   natürlich nicht mehr ausgebaut
-------	---	--

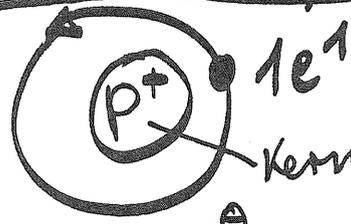
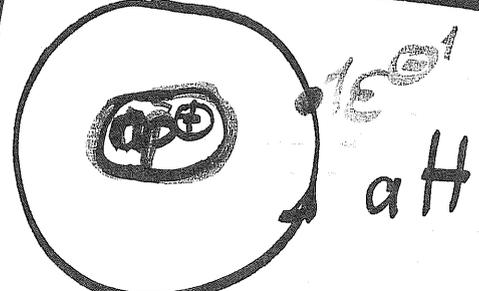
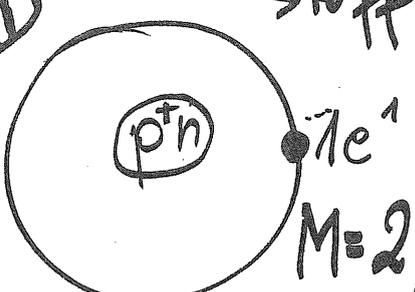
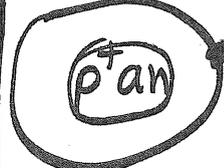
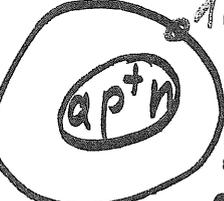
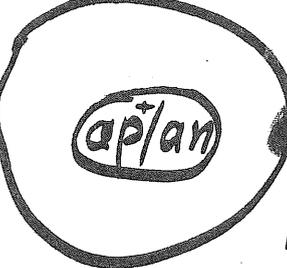
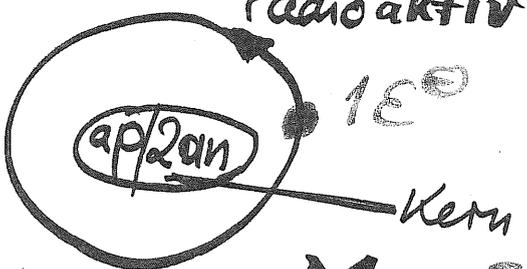
\* Drillis:  $\epsilon^2 \epsilon^1$  oder  $\epsilon\epsilon^2$  sind stabil, wenn als letzte eingebaut (Ausn.  $5(\epsilon\epsilon)^2$  18)

\*\* Vierli's: Drilli's werden zu Vierli's, wenn weitere Orbitale in d. Schale eingebaut (Rätsel des 4. Neffen)

# Zwei dimensionale Atommodelle (schema)

Kerne:  $ap/p/an/n$  mit steig.  $N^+$ ; Schalen:  $e^{\ominus}/e^{\ominus}$

9

$PS(p^+n)$	ana- $PS$ (alle $4N!$ )	$PS(ap^+n)$
<p>Wasserstoff H</p>  <p>Ein Elektron umkreist ein Proton <math>p^{\oplus}</math> Atommasse <math>M=1</math> <math>ZV &gt; 0</math></p>	<p style="text-align: center;">/</p> <p style="text-align: center;"><math>ZV = \text{Zeitvektor}</math></p>	<p>ana-Wasserstoff</p>  <p>Ein Elektron umkreist ein ana-Proton Atommasse <math>M=-1</math> <math>ZV &lt; 0</math> negat. Masse</p>
<p>Schwerer Wasserstoff D</p>  <p><math>M=2</math></p>	 <p><math>M=0</math> <math>ZV=?</math></p>  <p><math>M=0</math> <math>ZV=0?</math></p>	<p>leichter ana-Was.stoff aD</p>  <p><math>M=-2</math> negative Masse</p>
<p>Tritium T radioaktiv</p>  <p><math>M=3</math></p> <p>Kern: ein Proton p zwei Neutronen</p>	<p>Kerne:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><math>ap^+/an/n</math> <math>M=0</math></li> <li><math>ap^+/an/an/n</math> <math>M=-2</math></li> <li><math>p^+/2n/an</math> <math>M=+2</math></li> <li><math>p^+/n/2an</math> <math>M=0</math></li> </ul> <p>alle radioaktiv</p>	<p>ana-Tritium radioaktiv</p>  <p><math>M=-3</math></p> <p>Besonders leichter Wasserstoff</p>

# Fortsetzung Atommodelle 10

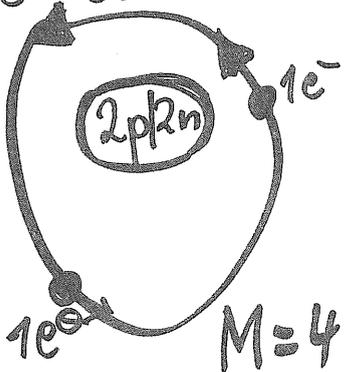
PSp<sup>+</sup>

ana.PS

PSap<sup>+</sup>

Helium He

1. Edelgas mit abgeschlossener e<sup>-</sup>-Schale (2e<sup>-</sup>)



chemisch inert

1. Elektronenschale ist voll

z.B. Kerne mit 2N<sup>+</sup>

ap<sup>+</sup>/p<sup>+</sup>/an/n instabil!

ap<sup>+</sup>/p<sup>+</sup>/2an —||—?

ap<sup>+</sup>/p<sup>+</sup>/2n —||—?

2ap<sup>+</sup>/an/n ? radioaktiv

2p<sup>+</sup>/an/n ? —||—

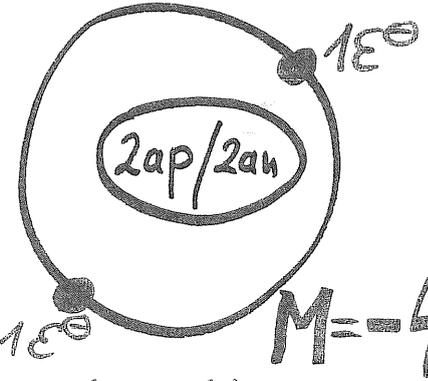
ob eines dieser ana-Elemente (3ME-3)

stabil ist, wird noch untersucht; chem. reaktionsfähig sind sie

Wegen  $Z_{max} = 4n^2 - 2n + 1$

ana-Helium

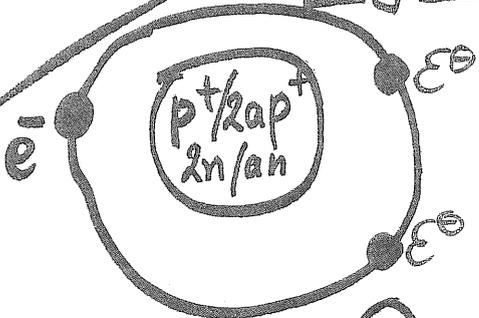
a-He auch Edelgas



auch nicht in Spuren auf Stella Anatum zu finden (s. Sp.)

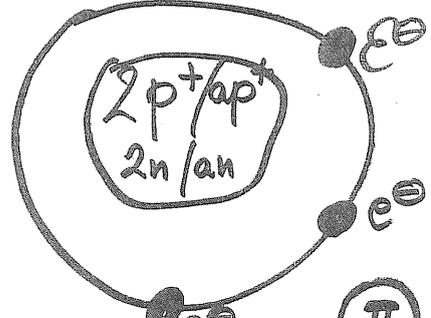
1. Elektronenschale voll

wg M < 0 und keine chem. Reaktionen



M = ±0 **I**

ZV < 0



M = +2 **II**

ZV > 0



M = ±0 **III**

Weitere, ebenfalls stabile Kerne möglich, die beiden möglichen Elektronenschalen ergeben unterschiedliche Chemie (s. später): **I ≠ II = III !**

Fortsetzung

# Atommodelle

L11

$N^{\oplus} = 4$

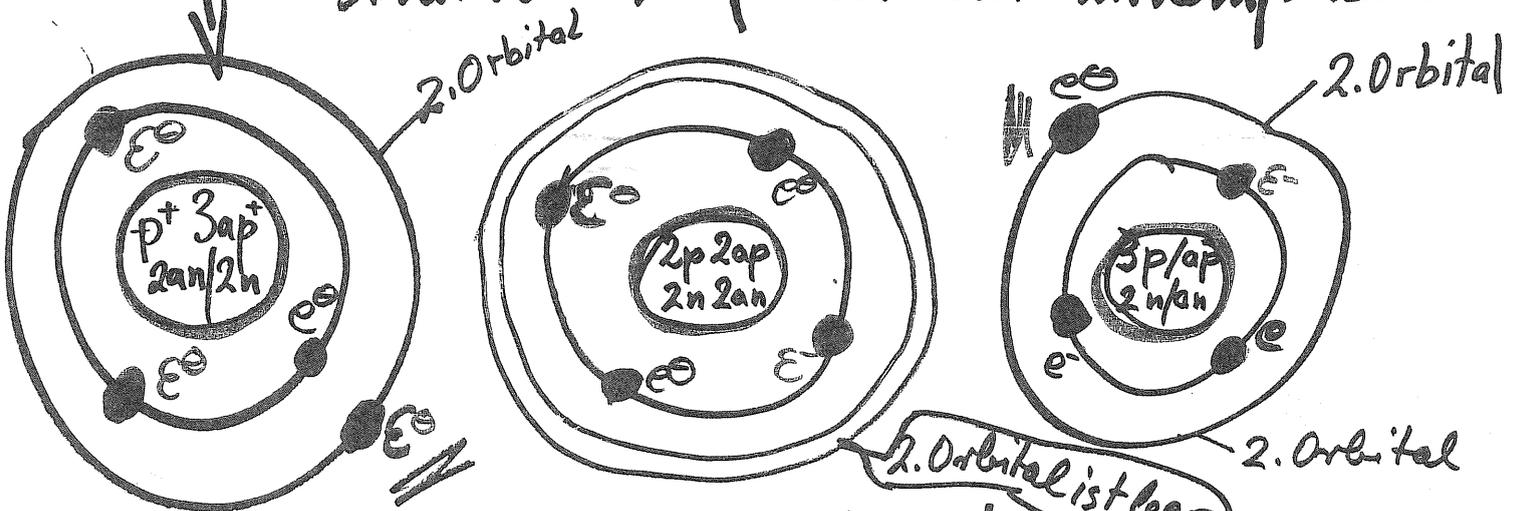
Ana-Lithium ( $3p^+$  im Kern) mit  $1s(e)^2 2s(e)^1$

Lithium ( $3p^+$  im Kern) mit  $1s(e)^2 2s(e)^1$

ebenso Ana-Beryllium ( $4p^+$ ) /  $1s(e)^2 2s(e)^2$

Beryllium ( $4p^+$ ) /  $1s(e)^2 2s(e)^2$

sind vom Aufbau her unkompliziert



Alle drei Kerne sind stabil! ABER!

Aber der Aufbau der Elektronenschalen ist sehr unterschiedlich! Das Element mit dem leeren 2. Orbital - fibbsnium - mit  $M=0$ ,  $ZV=0$  hat die 1. abgeschlossene Edelgasschale des Ana-PS, reagiert also mit nichts, wiegt nichts, we  $ZV=0$  ist es nicht da, höchstens auffindbar in Clathraten (Einschlussverbindungen)

Drillinge (verschiedene) sind auf Schale 1 möglich aber mit paarige Vierlinge bilden beiden

s-Orbitalen eine abgeschlossene, stabile Elektronenkonfiguration - das Prinzip des Kugelsymmetrischen Ur eies!

Der weitere Aufbau der Atomsorten folgt <sup>12</sup>  
 nun im weiteren den Regeln des PS und  
 des ana-PS, ~~nach den Regeln~~ der Kern=  
 Stabilität. gilt

Sperielle Elemente:

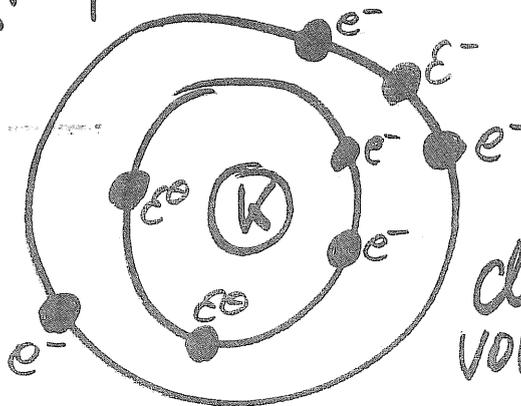
$N^{\oplus} = 8$

PS:

- 1) Sauerstoff  $M = +16$
  - 2) ana-Sauerstoff
- (stärker, weil sehr reaktionsfähig auf Stella-Anat. vorhanden, aber wg  $M = -16$  selten)

ana-PS

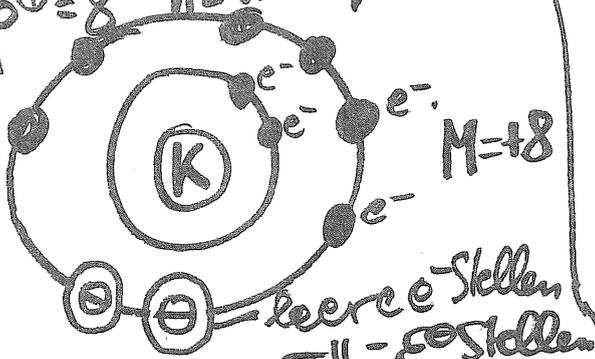
Kern:  $a p^+ = 3$   $p^+ = 5$   $n = a n = 4$



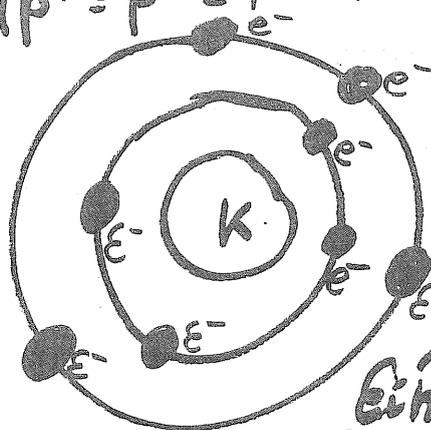
$M = +2$   
 welche chem. Reakt. vorstellbar

oder leichter Sauerstoff:

$p^{\oplus} = 8$   $n = a n = 4$  im Kern



Kern:  $a p^+ = p^+ = 4$   $n = a n = 4$



Eine stabile Konfiguration  
 Bei  $N^{\oplus} = 9$  um 1 erhöht  $\rightarrow$  Einbau eines

$p^+ = 8$   $n = 2$   $a n = 6$  o.ä.:  
 Sauerstoffisotop in d. Quelle d. ew. Jugend  $ZV < 0$   
 Anachronit II-aktiv

$e^-$  oder  $e^- \rightarrow$  Wertigkeit  $\uparrow$ ,  
 wg. Abgabe des  $e^-$  also  
Metallcharakter  $N^{\oplus} = p^{\oplus} = 9$   
 ist Fluor, ein typ. Nichtmetall!

Sukzessiver Aufbau der El-tronenschalen  
 - eingeschränkt auf das spezielle Ana-PS,  
 bei dem Protonen  $p^+$  und ana-Protonen  $ap^+$  passend  
 nur auf den  $4n^2 - 2n + 1$  - e/e-Aufbau hinführen,  
 also ohne Elemente, bei denen die PS-Regeln  
 -  $2n^2$  - mit hinein spielen:

Nr. der Schale

1. Periode :  $1 s(ee)^2$  } Ein Vierli: zwei  $e^+$  gepaart mit zwei  $e^-$

Element Nr. 1-4

2. Periode :  $2 s(ee)^2$  :  $2 p(\text{drilli})^3$

Element 5-17

4

$3 \times 3 = 9$

3. Periode :  $3 s(ee)^2$  :  $3 p(\text{drilli})^3$

Element 18-30

← noch keine d-Orbitale besetzt 5 Stück

4. Periode :  $4 s(ee)^2$  :  $3 p(\text{vierli})^3$  :  $3 d(\text{drilli})^5$  :  $4 p(\text{drilli})^3$

31-61

volle Schale jetzt

5. Periode :  $5 s(ee)^2$  :  $4 p(\text{vierli})^3$  :  $4 d(\text{drilli})^5$  :  $5 p(\text{drilli})^3$

62-92

6. Periode :  $6 s(ee)^2$  :  $4 d(\text{vierli})^5$  :  $4 f(\text{drilli})^7$  :  $5 p(\text{vierli})^3$  :  $5 d(\text{vierli})^5$  :  $5 f(\text{drilli})^7$  :  $6 p(\text{drilli})^3$

93-175

7. Periode :  $7 s(ee)^2$  :  $5 f(\text{vierli})^7$  :  $5 g(\text{drilli})^9$  : .....

176-.....

Auf die Frage nach den El-tronen Konfigurationen der restlichen Atome/Elemente mit gemischten Kernen, gab ich mir zur Antwort:

Wenn's dem Ingeniör zu schwör mag er nicht  
 23 möhr!



Trotzdem noch Nixisium (Nx) und Bombastium (Bb) 14

Nx Das Element am Ende der 2. Periode, also Edelgaschale mit Drilli-Kombi;  $N^{\oplus} = 17$  - auch der fortlaufenden Nr. des Elements, hi hi; der Elemente! (vergl. Gibbsnixium)

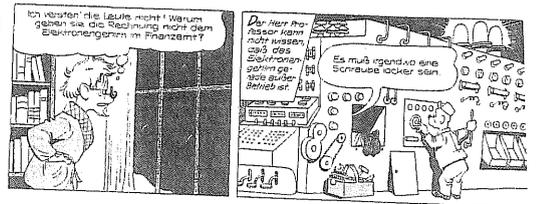
Info:  $17p^{\oplus}$  ist in terr. PS: Chlor  $\rightarrow$  reakt. freud. Misch.

Vier ausgewählte (ZV=0)-Nukleonenkombinationen:

1) $ap^{\oplus 7} / p^{\oplus 10}$	$2p(e^2e)^3$	$an^{10} n^7$
2) $ap^{\oplus 8} / p^{\oplus 9}$	$2p(e^2e)^2(e^2e)^1$	$an^9 n^8$
3) $ap^9 / p^8$	$2p(e^2e)^1(e^2e)^2$	$an^8 n^9$
4) $ap^{10} / p^7$	$2p(e^2e)^3$	$an^7 n^{10}$
$N^{\oplus}$	$2(ee)$ -Konfig nur p-Orbitale	ana-Neutron Neutron

warum?  $M=0!$   
nur in Clathraten natürliches Vorkommen

Natürlich gibts mit  $N^{\oplus} = 17$  noch einige weitere gemischte Kerne, aber Prof. Gosiinus meint  $\rightarrow$  aber! na ja!



Mimikry-Elemente: Aufbau der Lithium  $M=7$  // Mimi-Lithium

$3p^+ 4n$   
 $2e^{\ominus 1}$

$3p^+ 6n$   
 $2ap^+$   
 $2e^{\ominus 1}$

äußersten Eltronen Schale und Masse gleich, damit auch die Chemie, oder?  
 $\Rightarrow$  Gold sorten?

# BOMBASTIUM (Bb) ; 7. Periode:



4. Elektronenschale ist voll besetzt:  $5f(\epsilon\epsilon)^0$

Danach eingebaute Elektronen 5. 6. Periode

Die vielfältigen Reaktionen von Bb mit den Geschmacksrezeptoren an der Zunge haben folgende Ursachen:



- 1) Die Energieniveaus von  $7s(\epsilon\epsilon)^2$ ,  $5f^7$ ,  $6p^3$  und evtl.  $5g$  sind eng benachbart, sodaß die  $7s(\epsilon\epsilon)^2$ -Elektronen leicht in  $5f$ ,  $6p$ -Orbitale wechseln und von dort aus reagieren
- 2)  $7s^4$ ,  $5f^7$ ,  $6p^3$  sind wg. des großen Orb.-Abstands zum Atomkern nur locker gebunden  $\rightarrow$  35 Valenzelektronen!!
- 3) Die  $5f$  und  $6p$ -Orbitale sind unterschiedlich - Bombastium ist ein Anisotopen gemisch! Das vervielfacht die möglichen Reaktionen!

Vorsicht! Die Beschäftigung mit dieser (Ana-)Materie führt in Grenzgebiete des menschlichen Geistes und bewirkt außergewöhnliche Gemütszustände, in denen alles möglich ist! 25



Gedanken zur EMANATION von 16  
Strahlung un bekannter Wellenlänge

$e^- \rightarrow e^-$ -orb. elektromagn. Spektrum  
 Photonen, Röntgenstrahl., Mikrowellen

$E^- \rightarrow E^-$ -orb Elektronenübergänge  
Antichroniton I - Zeitverzög.

$E^- \rightarrow E^-$ -orb Elektron fällt in ein von  
 Elektronen besetztes Orbital  
 → Antigraviton

$e^- \rightarrow E^-$ -orb → Graviton } Gravitat.  
Effekte

Vorgänge mit beschleunigter Zeit seien  
 im Anaversum nicht zu beobachten  
 (meint die Gattin) → keine Chronitonen!

EMANATIONEN bei anachemischen  
Reaktionen

dh. bei Bildung von  
 Elektronen - Zwilli's, Trilli's, - Vietli's



bei ionogener und kovalenter Bindung

Drilli bildung:  $\epsilon + (\epsilon e) \rightarrow (e 2 \epsilon)$  Antigraviten <sup>(17) I</sup>  
 $\epsilon + (2e) \rightarrow (\epsilon 2e)$  Graviton  
 $e + (\epsilon e) \rightarrow (\epsilon 2e) - \text{''} -$   
 $e + (2\epsilon) \rightarrow (e 2\epsilon)$  Antigrav. I

Vierli bildung:  $\epsilon + (\epsilon 2e) \rightarrow 2\epsilon 2e$  Graviton  
 $e + (e 2\epsilon) \rightarrow 2\epsilon 2e$  Anti

Unter Erhalt  
des ZV-Vektors:  
ZV-Kopplung!

oder z.B.  $(2\epsilon) + (2e) \rightarrow ? ?$  Grav  
 $(2e) + (2\epsilon) \rightarrow ? ?$  bei  
Jouen? bindg?  
bei Kov. Bindg?

# Atom kern chemie Wanted!

wegen des STEIN d. Weisen - Effekts (u.a.):  
 Gibtes Wechselwirkungen zwischen  
 Kernen mit ana-Nukleonen und ihren  
 Elektronen hüllen unterg. Emanation  
 von Strahlung, Teilchen oder... Hier  
 wird der tapfere Kernphysiker  
gesucht! Heißer und Kampf  
 & -Emanationen, wie? Antichroniton II 27

# Ein Knacker-Leben!

Eine mythologie von theo töpper

Wer knackt so spät in nacht und sturm?  
Die knacker sind's, am talerturm...  
(altes entenhausener liedgut)

## Prolog

*Mein informant nestelte hektisch am notdürftig überklebten nummernschild auf seiner brust; ein schneller blick nach links, einer nach rechts - schien es nicht hinter seiner augenmaske erleichtert aufzublitzen? "Hab' keine zeit, mann, hier, das hab ich auf unserm letzten kappenfest mitgehen lassen. Mach was du willst, mann, hauptsache, das märchen von der bande ohne namen kommt aus der welt ... und jetzt hau ich wieder ab, mann, muss noch was ausbaldowern!"*

*Für seine massive gestalt bewegte sich mein gegenüber erstaunlich leichtfüssig und war auch alsbald hinterm horizont verschwunden, ja, diese welt war klein...*

*Versonnen betrachtete ich die tischreservierungskarten in meiner hand. Keine nummern. Nur namen. Nichts als namen. Und was für welche! Ludwig "Fun" Beethoven, Johann "Klopstock" Goethe, Theodor "Mahlzeit" Adorno....*

Die älteren unter den gerontologen werden sich erinnern - damals, als in den späten 50ern der soziopath dagobert duck das interesse der entenhausener altersforschung auf sich zu ziehen begann, verblüffte eine riege blutjunger antikapitalisten die geschäftswelt durch riskante und rigide, ja nachgerade rigorose umverteilungsaktionen auf höchstem niveau, die freilich samt und sonders unter einem aspekt sich zusammenfassen liessen: alle gingen den bach runter.

Und das menetekel aller vergeblicher müh' stand inmitten der braven bürger entenhausens: der geldspeicher von dagobert duck. Unbezwingbar - doch unwiderstehlich. Uneinnehmbar - doch leider auch unausweichlich...

Wer solche feinde hatte wie old man duck, brauchte nun wirklich keine freunde mehr und ein typischer gerontologensnack jener zeit lautete denn auch : "ein knacker am tach hält dich knackig und wach!"

Erfahrungen, die ewige gültigkeit besitzen. Wer denkt jetzt nicht sofort an den alten mann lance armstrong, dem es ja nicht reicht, erster auf dem mond gewesen zu sein, nein, er muss auch noch die tour de france 5mal gewinnen! Gott ja, die rennradler...

Aber jetzt!

Mitbürger, die ihre mitmenschen auf derartige höhen des daseins katapultieren können, sollten doch zumindest eine gewisse tiefe im inneren ihres treibens aufweisen - wie zum beispiel ... : Bob dylan! Und das weiss ja kaum einer, dass auch *der* mal ganz klein angefangen hat, mit dem mini-meissel in der hohlen hand, dem knabengerechten vorschlaghämmerchen in der andern, und während der rest der band im tiefsten bass gegen die mauern anwummert, knackelt sich klein-bob im löchrigen falsett durch's ducksche urgestein - "hoch die gelebte solidarität!" und "Lord, i got the jack-hammer-blues" klingts schaurig durch die nacht - was freilich der alten dame gegenüber schon anlass genug ist, die uniformierte schutzmacht einschreiten zu lassen.....frustriert schnürte der immer noch junge dylan darauf seinen knacksack und machte rüber nach new york, wo er sich seitdem mit schlagern wie „knacking on heaven's door“ mehr recht als schlecht durchs leben kalauerte...

Ja, so sind sie, die geschichten, wie sie gerne am lagerfeuer von generalwaldmeistern den fieselschweiflingen vorgesungen werden; doch wie sieht's in der realität aus, bitteschön?

In der realität schaltet franz gans (weil oma duck gleich mit den hühnern aufsteht) schwer sinnend den fernseher ab: "War das jetzt wirklich colin powell? Oder war's nicht doch eher nummer 176-761?"

Und rührt damit sogleich rein intuitiv ans grunddilemma des knackertums: Denn sollte es ein unveränderliches merkmal geben, ein ewig gültiges erkenntniszeichen, so ist es doch dieses: die **ununterscheidbarkeit der einzelnen delinquenten!**

Nun - dass sich delinquenten in entenhausen wie ein *ei* dem *andern* ähneln, mag ja irgendwie in der natur der sache liegen. Doch sollte es schon klar sein, dass es sich auch (und gerade!) hier um eine randgruppe handelt, die allein durch die tendenziöse art der berichterstattung zurückgeworfen wird auf die ebene des gleichgerichtet-kollektiven, des kleingeistig-organisierten, mit einem wort: des *kommunal*-amorphen. Und spätestens jetzt wird klar, wohin der rubel rollt.

Denn eins darf man niemals vergessen: chronist barks war, bei aller genialität, ein hemmungsloser reaktionär und eingeschworener republikaner und somit ein natürlicher verfechter der theorie, dass alles was sich links, subversiv oder sonst irgendwie gesellschaftskritisch gibt, unter der überschrift "kriminell" bestens aufgehoben ist. Oder anders ausgedrückt: **ja da fehlt doch die bereitschaft zu einer differenzierten betrachtung der welt und ihrer insassen**, und was dabei herauskommt, wissen wir ja nun: der panzerknackermassenmensch, identisch bis zur letzten bartstoppel mit jedem seiner *alteri egos*.

Und schon hätten wir alle bedrohungen entenhausens unter einem matrosenhut: kriminelle und kommunisten sind's, die wahren widersacher wunderlicher werte, so klebts und kleisterts nunmal im kleinhirn des kleinbürgers.

Doch auch die akademische intelligenz wusste sich durchaus kritisch mit den panzerknackern auseinanderzusetzen. So beklagte z.b. der beliebte philosoph labermas nicht zu unrecht "das ständige verhaftetsein im hier und jetzt!"

Ja, sie sind schon die ideale projektionsfläche für alle bedenkenträger und sie tragen wahrhaft schwer, die herren mit dem nummernsalat auf den *roten pullovern*. Oh tragische symbolik!

Und? Tragen sie vielleicht sonst noch was? Aber ja. Sie tragen *hosen*. Und das ist wahrhaft alles andere als selbstverständlich. Denn wird in unseren breiten jeder präpotente jungerpel zwangsweise in *armani-jeans* gesteckt, gilt in entenhausen wundersamerweise genau das gegenteil: in *entenhausen* gibt es keine *entenhosen*.

Ganze generationen von egeborenen denken sich nichts dabei, nur mit einem dünnen leibchen, einer bluse, einem t-shirt bekleidet bis zu den spitzen der gesellschaft vorzustossen.

Denn es gilt eben auch hier das lebensmotto des grossen entdeckers dr. aeskulap: Wo nichts drüber, da nichts drunter! Und wo nichts ist, hat der moralist auch nichts zum anstossen. Das aber hält ihn nüchtern und freundlich gestimmt.

Denn der alte idealzustand der anglo-schottischen urahnen - no sex please! - hier ist er nicht nur vorbildlich umgesetzt, hier ist er nachgerade zirbeldrüsenmässig implementiert in tun und trachten einer ganzen kultur.

Ja, was reproduktionstechniken anbelangt, muss die evolution ausgerechnet in der stadt der enten eine besonders aparte abkürzung gefunden haben, und, hart bedrängt vom wissenschaftlichen peloton, ein weiteres mal als etappensieger vom rad gefallen sein (armstrong?): das unschuldig-weisse federkleid der herrschenden klasse - schaumgeboren aus

kernseife und triebverzicht - hier erklärt es uns zumindest die zunehmende veronkelung des barks-universums.

Aber welch dustres geheimnis schlummert da unter den blaubraunen beinkleidern der ewig unrasierten? Eine animalische kraft, die, unbenannt und unbekannt, das böse auf seinen subversiven weg geleitet? Den vorgezeichneten passionsweg eines jeden panzerknackers? Vom 'triebwagen' sozusagen direktemang in die 'grüne minna' ...? ...!

Hüstel.

Also, fassen wir zusammen.

Die inkarnation des kollektiven schuldbewusstseins einer ganzen zivilisation ist und bleibt der gemeine panzerknacker an sich. Schleudern wir ihm ein vehementes "Quo vadis" entgegen! In diesem sinne: knax vobiscum!

*Epilog*

*Auf meiner ziellosen wanderung durch die stadt hatte ich mittlerweile vollständig die orientierung verloren; floss die gumpe jetzt links von mir oder rechts? Lag das paulahölzchen noch in weiter ferne oder eher doch so nahe? Und dieses klobige gebäude dort vor mir, war das nicht das stadtgefängnis? Und versuchte nicht mein informant gerade, die schweren gitter mit einer eisensäge... Mutter natur und vater staat, dachte ich leise vor mich hin, wie sie doch beide das vakuum verabscheuen; die eine in der grossen weiten welt und der andere in seinen gefängniszellen!*

*Grundgütiger - gäbe es die panzerknacker nicht, man hätte sie wohl erfinden müssen!*

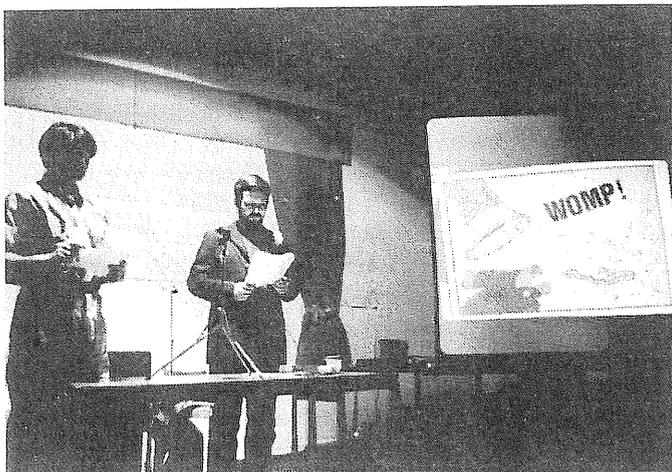
*Wohlig schaudernd machte ich mich auf den heimweg. "Ach, ich armes würstchen!" lamentierte es hinter mir.*

*Ebenen.*

*Ein knackerleben.*



PS: Latin-lovers aufgepasst! Wer den äusserst wilden plural von *alter ego* gerne richtigstellen möchte, macht das bitte unter [heinzelch@gmx.net](mailto:heinzelch@gmx.net). Und wer's nicht möchte, kann das dort ebenfalls tun.  
theo



Rezension:

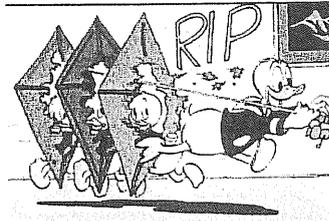
## Wie Enten hausen - Die Ducks von A bis Z

HENNER LÖFFLER

### Wie Enten hausen Die Ducks von A bis Z

Henner Löffler: **Wie Enten hausen. Die Ducks von A bis Z.**  
Verlag C.H. Beck, München 2004.

Regelmäßigen Kongressbesuchern ist Henner Löffler noch mit einem gleichnamigen Vortrag in Hamburg in Erinnerung, wo er uns die Wohnverhältnisse von Donald Duck detailliert vorstellte. Anders als damals hat sich der Autor in seinem neuen Buch nun vorgenommen, alles Wissenswerte über die Familie Duck und den weiteren Bewohnern Entenhausens zusammenzutragen.



C.H. BECK

Henner Löffler hat viele Stichworte abgehandelt, viele davon sind so umfangreich wie sonst ein kompletter Kongressvortrag. Auf über 470 Seiten finden sich natürlich Einträge

zu allen wichtigen Personen Entenhausens, aber auch z.B. zu Kunst, Justiz und natürlich der Innenarchitektur. Anders als wir Donaldisten es tun, möchte der Autor sein Werk aber nicht als Parodie, sondern kunst- und literaturwissenschaftlich verstanden wissen. Damit sollte das Buch eigentlich geeignet sein, die Welt von Entenhausens auch Nicht-Donaldisten näher zu bringen, die ansonsten von unserer Spaß-Wissenschaft eher abgeschreckt werden.

Leider stellen sich schon sehr früh erste Mängel heraus: Der Autor bezieht sich zwar auf das Werk von Carl Barks und möchte dieses als Gesamtkunstwerk verstanden wissen, beschränkt sich aber gleichzeitig auf die Geschichten, die länger als 5 Seiten sind. Die kürzeren Geschichten sind Löfflers Meinung nach „kein Beitrag zum Kosmos Entenhausens“, in den kurzen Geschichten könne nichts entwickelt werden und nur der Witz stehe im Vordergrund. Des weiteren bezieht sich Henner Löffler nur auf die US-amerikanische Originalausgabe, sämtliche Erkenntnisse werden anhand des amerikanischen Originaltextes belegt und es werden fast nur die amerikanischen Titel erwähnt. Für den Leser aus dem deutschsprachigen Raum ist es daher sehr schwer, die Belege Löfflers nachzuvollziehen, da die Original-Titel hierzulande nicht unbedingt geläufig sind. Damit geht auch eine Verklärung Carl Barks' als „Erfinder der Comic-Geschichte“ einher, für Henner Löffler ist Barks offenbar der einzig wahre Comic-Zeichner. Der Autor würdigt damit die Übersetzung von Dr. Erika Fuchs, aber auch die Leistungen anderer bedeutender Comic-Zeichner innerhalb und außerhalb der Duck-Welt unverhältnismäßig stark herab.

Und sonst? Die Auswahl der Stichwörter erscheint leider etwas willkürlich und manchmal nicht aussagekräftig genug. Die Argumentationen des Autors sind oft sehr abenteuerlich und die Ergebnisse brechen oft mit dem, was unter Donaldisten schon lange als gegeben und bewiesen gilt. Gewiß, Henner Löffler kennt Barks und seine Geschichten sehr gut und beweist dies auch durch Kenntnis und Nennung zahlreicher kleiner Details. Die Ergebnisse aus seinen Belegen sind aber oft von seinen eigenen Ansichten geprägt und nicht von dem streng wissenschaftlichen Gehalt, wie er es sich selbst zu Beginn als Maßlatte legt.

Wer ist die Zielgruppe dieses Buches? Als Nachschlagewerk für den noch unwissenden Interessenten an der Familie Duck ist das Buch zu umfangreich, die Stichwörter sind nicht gut gewählt und Henner Löffler baut auf zu viel Insiderwissen beim Leser. Diese Gruppe wird an den viel zu vielen Details verzweifeln. Für Donaldisten und andere, die sich schon vorher näher mit dem Entenhausener Kosmos beschäftigt haben, sind viele Erkenntnisse zu überraschend und nicht nachvollziehbar. Der konsequente, nahezu ausschließliche Bezug auf die amerikanische Originalausgabe ist für den deutschsprachigen Leser eine zu große Überforderung und Donaldisten werden die Geringschätzung von Frau Dr. Fuchs durch Henner Löffler gar nicht schätzen.

Thorsten Bremer

Der Verlag hat für die D.O.N.A.L.D.-Bibliothek zwei Exemplare von „Wie Enten hausen“ zur Verfügung gestellt. Jedes D.O.N.A.L.D.-Mitglied kann sich das Buch dort gegen Portoerstattung kostenlos ausleihen, nähere Informationen dazu bei Susanne Luber, Tel.: 04521 / 701227 (nachmittags).

## Zu: Wie Enten hausen. Die Ducks von A bis Z

von Marc Degens, MdD

Der Ansatz des Buches „Wie Enten hausen“ von Henner Löffler ist durchaus ehrbar. Der Autor möchte darin einen großen Teil der Duck-Comics von Carl Barks analysieren, aber anders als es etwa die Donaldisten tun: „Das vorliegende Buch steht nur zum kleinen Teil in dieser Tradition. Vor allem ist es nicht parodistisch gemeint, da es auch die wesentliche Voraussetzung dieser Parodie nicht annimmt, die Hypothese der Existenz des Duck-Universums in einer parallelen Realität. Die Analyse von Entenhausen, die es beabsichtigt, die Beschreibung seines Funktionierens und seiner Funktion, ist eine Analyse des Barksschen Gesamtkunstwerkes.“ Löffler will also dem „Barksschen Gesamtkunstwerk“ nicht mit naturwissenschaftlichen, sondern mit kunstgeschichtlichem, kultur- und literaturwissenschaftlichem Besteck zu Leibe rücken. Das ist lobenswert, denn oftmals werden bei der Beschäftigung mit Werken der populären Kultur die handwerklichen Aspekte ausgeblendet. Das ist auch eine Form der künstlerischen Herabsetzung, denn eine ernsthafte Beschäftigung mit diesen Werken darf sich nicht nur auf Analogiebildungen beschränken – leider geschieht dies heutzutage im Wissenschaftsbetrieb und auch im Feuilleton immer noch viel zu häufig.

Unter dem „Barksschen Gesamtkunstwerk“ versteht Löffler diejenigen Comicgeschichten von Carl Barks, die von den bekannten Entenhausener Enten handeln. Löffler will sie nicht als einzelne, sondern als ein großes zusammenhängendes Werk verstanden wissen, so wie etwa Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ oder James Joyces „Finnegans Wake“. In seiner Arbeit analysiert Löffler allerdings bloß die Comics, die mindestens fünf Seiten umfassen, denn die „kürzeren Comics sind nach meiner Überzeugung kein Beitrag zum Kosmos Entenhausens, weil auf zu knappem Raum nichts entfaltet werden kann und in der Regel nichts entfaltet wird, sondern nur Streiflichter geworfen werden oder schlicht und einfach ein, wie immer guter, Witz erzählt wird“. Diese Unterscheidung ist willkürlich und die Begründung schwach. Denn dass populäre Comicgeschichten neben der Aufgabe, Teil eines Gesamtkunstwerks zu sein, noch andere Aufgaben erfüllen müssen (etwa zu unterhalten und witzig zu sein, um den Konsumenten zum Kauf und Wiederkauf zu animieren), ist ein Wesensmerkmal der Gattung. Die Frage nach dem künstlerischen Gehalt der jeweiligen Massenkulturprodukte bleibt davon unberührt. Und so ist es methodisch unseriös, die Dagobert-Duck-Einseite einerseits als belanglos abzustempeln, die längeren Abenteuer andererseits sogleich ins „L'art pour l'art“-Fach einzuordnen. Übrigens – wenn man gerade schon einmal dabei ist: Häufig liegt der Reiz komplexer „Gesamtkunstwerke“ – wie z. B. in dem von Löffler angeführten Werk von Marcel Proust – gerade in den „Streiflichtern“ und Seitenblicken. Der Begriff des „Gesamtkunstwerks“ ist auf alle Fälle ein problematischer, weil unscharfer Begriff.

Nicht problematisch, sondern regelrecht ärgerlich ist Löfflers Unkenntnis der Comicgeschichte. Carl Barks ist nämlich nicht „der Erfinder der graphischen Erzählung“ und auch nicht „der Erfinder der Comic-Erzählung“. Denn der Übergang vom Zeitungsstrip zur Comicerzählung geschah schon in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts – spätestens 1938 mit dem Auftritt von Superman – und damit einige Jahre vor Barks' ersten Comicarbeiten. Und auch die Behauptung, dass aus „Gründen, die mit

dem Medium Comic zusammenhängen und nicht mit einer Entscheidung Barks' [...] in diesem [seinem Enten-] Kosmos solche Phänomene wie Liebe und Ehe, Krankheit und Tod, Drogen und Sex“ fehlen, ist falsch. Unabhängig davon, dass vier der sechs Phänomene bei Barks zumindest am Rande vorkommen, hängt der Verzicht nicht mit dem Medium Comic, sondern mit der Eigenart der Disney-Erzeugnisse zusammen. Und Löfflers Feststellung, „im 20. Jahrhundert haben sich manche Comic-Erzählungen aus den Niederungen der Zeitungen und Monatshefte zu ernsthafte, was nicht immer heißt: ernst genommener, Literatur emporgeschwungen, wobei zunächst an ‚Prinz Eisenherz‘ und ‚Asterix‘ zu denken ist“, würde man vielleicht in einem Comic-Sachbuch aus dem Jahre 1974 erwarten, nicht aber in einem aus dem Jahre 2004. (Wie auch die Behauptung, dass das Gedicht ‚Gefunden‘ von Johann Wolfgang Goethe „ein jedem Studenten der Germanistik vertrautes Beispiel“ ist.)

Was Henner Löffler mit seinem Buch beabsichtigt, ist zu zeigen, dass Carl Barks ein bedeutender Künstler ist, *obwohl* er Comics produziert hat – und nicht *weil* er Comics produziert hat. Das ist zweifellos ein entscheidender Unterschied. Löfflers Buch ist eine Kampfansage an die Gralshüter und Priester der Kunst, die Comics kategorisch ablehnen, sie verdammen und ihnen jeden künstlerischen Wert absprechen... Doch es wird Löffler schwergefallen, heutzutage noch eine Person zu finden, die dieses rigorose Urteil ernsthaft teilt, die Comics als „Schmutz und Schund“ abtut und sie derart pauschal verurteilt. Ganz im Gegenteil. Fast alle Feuilletons berichten heutzutage ausführlich über Comics, Museen zeigen Comic-Ausstellungen, Comicexperten sprechen an Universitäten und Akademien... Das bedeutet aber nicht, dass Comics und andere populäre Kulturerzeugnisse im Wettstreit um die gesellschaftliche Anerkennung auf der Stufe der Hochkultur angelangt sind. Doch die Vorzeichen haben sich verkehrt. Wurden früher Goethe und Joyce und Proust in den Zeugenstand gerufen, um *gegen* die Populärkultur zu argumentieren, so werden sie heute, wie auch das vorliegende Buch zeigt, gerade aufgerufen, um *dafür* auszusagen. Doch derartige Aussagen sind *so* oder *so* irrelevant. Um es klipp und klar zu sagen: Wenn man sich mit der Bildhauerei als Kunstform beschäftigt, muss man sich zuallererst mit Bildhauerei auskennen – und nicht mit Joyce. Und wenn man sich mit Comics als Kunstform beschäftigt, muss man sich mit Comics auskennen – und nicht mit Joyce.

Löfflers Ahnungslosigkeit in diesem Punkt ist erschreckend. In seinem Bemühen, Carl Barks zu huldigen, diskreditiert Löffler im Nebensatz die jahrzehntelange Arbeit von unzähligen Comicmachern: „dass in manchen Beiträgen zum Donaldismus sogar aus den ‚Lustigen Taschenbüchern‘ zitiert wird, die fragwürdige Kopien sind und weder mit Donald und den Seinen noch mit Entenhausen mehr am Hut haben als den schnellen Euro, erscheint geradezu aberwitzig.“ Und schon ist es wieder da, das altbekannte Gegensatzpaar: Kunst versus Kommerz, Gut gegen Böse, das Erhabene gegen das Triviale. Natürlich sind Comics gut, wenn sie Kunst sind, behauptet Löffler, aber – *wehe! wehe!* – da steckt kein Barks dahinter. Dann werden die Messer gewetzt, dann muss das wahre Entenhausen verteidigt werden... So ein Unfug.

Offensichtlich sind Löfflers Vorbehalte gegen das Gros der Comicmacher die gleichen, die er seinen imaginären Gegnern unterstellt. Carl Barks hingegen wird von verehrt Löffler, ja so-

gar verklärt: „Carl Barks hat kulturelle Meilensteine im Hinterkopf, aber er hat keine Vorgänger.“ Keine Vorgänger? Was ist mit Al Taliaferro? Was mit Floyd Gottfredson? Und was mit den anderen Disney- und Comiczeichnern? Ich lese weiter: Barks „war der erstaunliche und wohl einmalige Sonderfall eines Künstlers, der in ein schwarzes Loch hineinschrieb und -zeichnete. Es gab für Carl Barks keine Rezeption, weder eine kritische noch eine der Leser oder auch nur des Verlegers.“ Gewiss, über das schwarze Loch, über die vollkommene materielle Unabhängigkeit und die totale künstlerische Freiheit, die Walt Disney seinen Angestellten zugestand, wurden schon viele Bücher geschrieben. Spaß beiseite, solche Sätze sind schlimm. Hinter ihnen verbirgt sich ein Geniekult-Gedanke, der im neunzehnten Jahrhundert *en vogue* war, den man aber nicht in einem aktuellen Sachbuch lesen möchte.

Das Buch ist 470 Seiten lang, ungeheuer verplappert und voll von überflüssigem Prunkwissen. Zurück zu den erwähnten kulturellen Meilensteinen in Barks' Hinterkopf. Laut Löffler schrieb Barks zwar in ein schwarzes Loch hinein, aber immerhin – das gesteht er ihm zu – nicht aus einem solchen heraus: „Zu den Quellen, aus denen Barks schöpft, gehören auch eine Vielzahl von anderen Ikonen. [...] Shakespeare, Dickens, Poe, Twain, Doyle, Stevenson, Gilbert & Sullivan [...]“ Das stimmt, denn Barks' außergewöhnliche erzählerische Meisterschaft bestand in dem Zusammenführen und Weiterfabulieren zahlreicher und unterschiedlichster überlieferter Stoffe, wengleich ich Löfflers Behauptung „Obwohl viele Schriftsteller des 20. Jahrhunderts gelegentlich auf [Sherlock] Holmes anspielen, haben es wenige so häufig getan wie Joyce und Barks“ in mehrfacher Weise gewagt finde.

Ganz zu Recht vertritt Löffler die These, dass das Comicwerk von Carl Barks spürbaren Einfluss auf die Kunst und Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts ausgeübt hat – und die Vermutung, dass eines Tages „jemand eine dicke Abhandlung darüber schreiben [wird], welchen Einfluss Carl Barks auf ein paar Generationen von Europäern gehabt hat“, ist gar nicht so absonderlich, wie Löffler sie darstellt, da solche Abhandlungen schon längst existieren. Auf alle Fälle könnte dieser Punkt ein wichtiger Bestandteil in Löfflers Argumentationskette sein, leider verschenkt der Autor diese Möglichkeit mit Beispielen, die zwar in der Mehrzahl sehr kurios, aber leider wenig aussagekräftig sind: „Einen Einfluss auf George Lucas sehe ich noch öfter, so in der Unterwasserstadt Gungan-City in ‚Star Wars I: The Phantom Menace‘ zu Atlantis in *SUNKEN CITY*. Der Führer der Gunganer ist eine deutliche Parodie auf den obersten ‚Frogman‘ der versunkenen Stadt.“ Andere Belege sind wiederum aufreizend unpräzise: „Wem das nichts sagt, sei auf ‚O Brother where art thou?‘ (2000) verwiesen, wieder ein Film der Coen Brothers, bei denen ich sicher bin, sie kannten Barks ganz genau.“ Und manche Belege sind so abstrus und hanebüchen, dass man meint, der Autor möchte einen verkohlen: „I hope the kids will feed me when I'm old and poor“ sagt Donald in *SPOIL THE ROD* (1948). Und da natürlich auch die Beatles so wie Spielberg aufgewachsen sind mit Donald Duck, hatte John Lennon sicherlich den Erpel im Kopf, als er ‚Will you still need me, will you still feed me, when I'm sixty-four?‘ rund zwanzig Jahre später zu Papier brachte.“ Auch dass sich Andy Warhol und Carl Barks („Warhol vorwegnehmend und zugleich parodierend“) künstlerisch gegenseitig beflügelten, ist eine sehr zweifelhafte Vermutung. Und was sagt es eigentlich über den

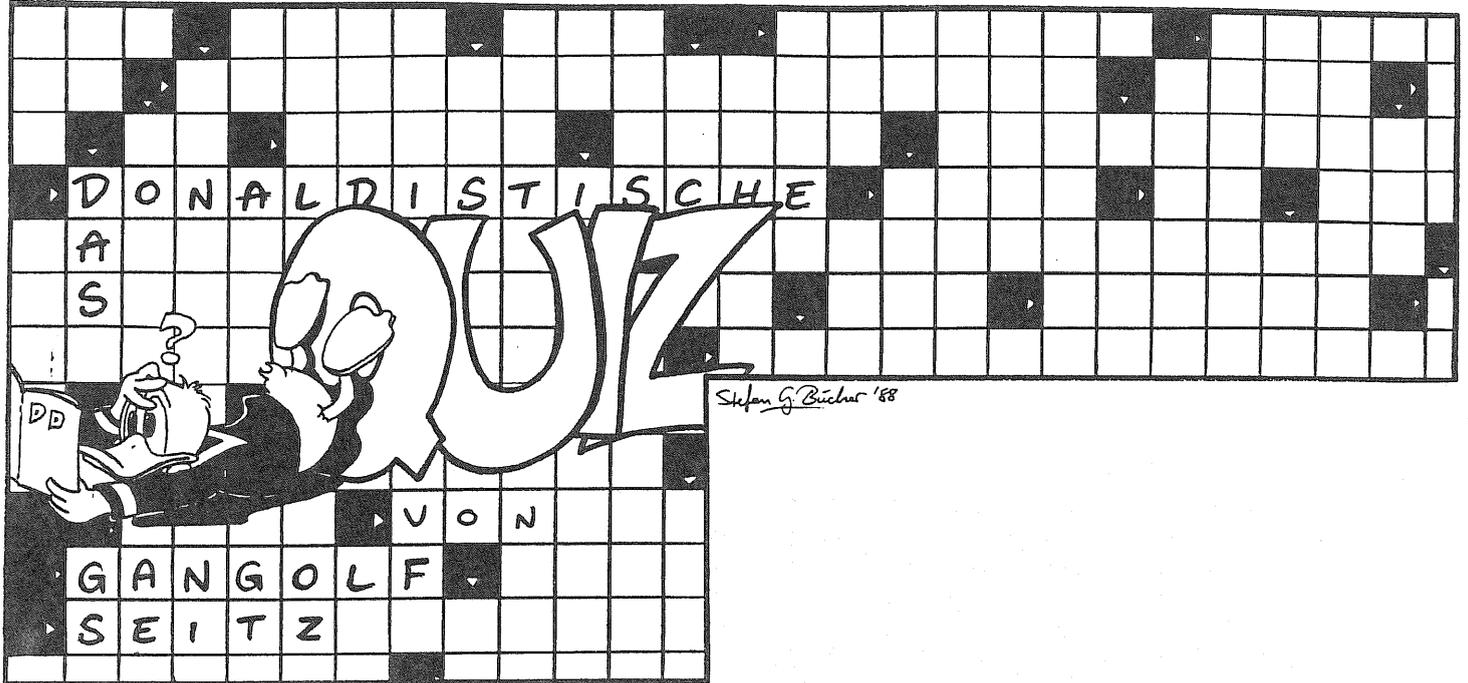
kulturellen und gesellschaftlichen Stellenwert der Barkschen Comics aus, dass „der seit 2002 in der FAZ werktätig erscheinende Comicstrip ‚Strizz‘ von Volker Reiche, der im Frühjahr 2004 auch in Buchform [übrigens im selben Verlag] vorliegt“, „voller Anspielungen auf Barks ist“? Löffler hätte an dieser Stelle mehr Sorgfalt walten lassen müssen, um sein seltsam lustlos vorgebrachtes Fazit zu untermauern: „Die Zahl der bildenden Künstler, die Barks und den Ducks nachempfundene Werke geschaffen haben, ist jedenfalls recht groß.“

Das Buch will eine ernsthafte und ernstzunehmende Untersuchung sein – ist es aber nicht. Zwar weist es Fußnoten, ein Literaturverzeichnis und ein Register auf, schmerzlich vermisst man hingegen das Inhaltsverzeichnis. Die Zitierweise der Panels ist unpraktisch („Panel 76-78“ – man zitiert ja auch nicht den vierunddreißigsten Abschnitt aus – sagen wir – „Finnegans Wake“), das Register unbrauchbar: Die relativ willkürlichen Stichworte des Registers (die ersten fünf lauten „Agrarwirtschaft“, „Alkohol“, „Alliteration“, „Alphorn“ und „Amerika“) verweisen nicht auf die entsprechenden Seitenzahlen, sondern auf die jeweiligen, absolut willkürlich ausgewählten, anscheinend über fünfzig Themenkapitel (die ersten fünf lauten „Aggressivität“, „Alter“, „Automobile“, „Bildkraft“, „Chronologie“). In diesen soll der Leser eigentlich alles Wichtige über das Entenhausen von Carl Barks erfahren, in erster Linie erfährt er aber bloß Löfflers Ansichten, Mutmaßungen, Geschmacksurteile und Lebensratschläge. Das Buch ist eine Huldigung an den Laudator.

Sicherlich: Löffler hat seinen Barks gelesen und ermüdet den Leser regelmäßig mit ellenlangen Aufzählungen, etwa welche Berufe Donald Duck ausgeübt hat oder welche Speisen bei den Ducks auf den Tisch kommen. Das alles geschieht rein deskriptiv, ohne Esprit, ohne Erkenntniswert, und an diesen Stellen besitzt Löfflers Vorgehensweise enorme Ähnlichkeiten mit dem donaldistischen Listenleser. Viel zu selten kommt der Autor zu überraschenden oder witzigen Gedanken, bemerkenswerten Erkenntnissen, klugen Bemerkungen und geistreichen Abschweifungen. Und obwohl sich Löffler häufig wiederholt, verfängt er sich oftmals in Widersprüchen. So plädiert er einerseits für die von Arno Schmidt angeregte Trennung in ‚gute‘ und ‚schlechte‘ statt in ‚ernste‘ und ‚leichte‘ Literatur, kommt sechs Zeilen später aber zu dem Ergebnis: „Barks las viel, aber keine ernsthafte Literatur.“

„Wie Enten hausen“ ist ein Fanbuch im negativen Sinne, das als Nachschlagewerk aufgrund der fehlenden Übersichtlichkeit kaum etwas taugt. Das Buch ist teuer, das Vorwort ein Ärgernis, der Inhalt größtenteils belanglos und nicht auf der Höhe der Zeit. Manch einer mag dieses Urteil vielleicht ungerecht finden, doch es misst das Werk an seinen eigenen Ansprüchen. Und diese sind keineswegs überzogen. Löffler wünscht dem „Buch vor allem eine Leserschaft, die über den Kreis der Spezialisten hinausgeht.“ Das wünsche ich ihm auch.

Henner Löffler: Wie Enten hausen. Die Ducks von A bis Z. München 2004. 470 Seiten, ~~20,00 €~~.



Stefan G. Biecher '88

„Solang irgendein Mensch um den Weg ist, denkt das Objekt auf Unarten, auf Tücke.“

Friedrich Theodor Vischer, „Auch Einer“

Kaum wäre man auf ihn aufmerksam geworden, hätte ihn leicht übersehen, so gering war seine körperliche Größe. Die Natur hatte ihn nicht eben reichlich ausgestattet, dem ordentlich gewachsenen Bürger reichte er gerade bis zur Hüfte. Sein Alltag war gespickt mit Schwierigkeiten, die ihm seine geringe Größe einbrachte. Saß er auf einer Bank, so konnten seine Füße den Boden nicht erreichen, sodass es ein geradezu lächerlicher Anblick war, ihn ein Sitzmöbel erklimmen oder von demselben abrutschen zu sehen. Versuchte er, ein Objekt von einem Regal zu nehmen, so musste er sich allerlei künstlicher Hilfen bedienen, um sein Ziel zu erreichen. Oft genug verschworen sich die Dinge in der Welt gegen ihn, stellten sich ihm unüberwindlich in den Weg, waren in ihren Höhen für ihn unerreichbar, stürzten gar auf ihn herunter und begruben den armen Wicht auf schamvolle und oft genug schmerzhaft Weise. Manch anderer, der die Welt auf so erniedrigende Weise erfahren hätte, würde sich von ihr abwenden, etwa ein Eremitendasein erwählen, um den großen Menschen und ihren großen Objekten zu entkommen.

Unser Mann aber war von anderen Zuschnitt. Sein lebhafter, wacher Geist, der aus den funkelnden Augen blitzte, ließ ihn die Herausforderung annehmen, die ihm durch seinen Körper entstanden war. Er beschloss, der Welt die steten Peinlichkeiten, denen er sich ausgesetzt sah, heimzuzahlen. Hierbei bediente er sich aber nicht etwa roher Gewalt, zu der ihn sein Körper ohnehin nicht befähigt hätte; vielmehr ersann er Objekte, die der Welt einen Narrenspiegel vorhielten, die ihr die Relativität der Größe vorführen sollten. Wie schon im Lateinischen „altus“ für „hoch“ und „tief“ steht, womit beschrieben wird, dass es vielfach eine Frage des Standpunktes ist, wie eine Sache zu bewerten sei, so demonstrierte er mit seinen Objekten der staunenden und oft genug verwirrten Welt, wie wenig wahre Größe gemessen werden kann. Konsequenter war es bei diesem Anliegen nur, dass die Grenze zwischen dem Lebenden und dem Künstlichen von ihm immer wieder überschritten wurde, dass er oft genug mit seinen fantastischen Objekten eins wurde. Die Tücke des Objekts, die er oft genug zu spüren bekommen hatte, wandelte sich dabei zu groben Scherzen, ja Unarten, mit denen er seine Umwelt irritierte, gar peinigte. Die verstörten Mitmenschen, die nicht mehr zwischen ihm und seinen Objekten zu unterscheiden vermochten, sahen sich als Opfer eines gewitzten, aber in Teilen auch herzlosen und schadenfrohen Geistes, der es darauf anlegte, seinen Mitmenschen einen Schabernack zu spielen. Was dazu nötig

war, führte er in seinen weiten Beinkleidern mit sich: seien es Zwickzangen, Wasserpistolen oder gar rohe Eier. Freunde wird er auf diese Weise nicht gewonnen haben, aber vielleicht war ihm klar geworden, dass einer seines Aussehens und seines Namens mit echter Freundschaft in dieser Welt nicht zu rechnen hat und nur als drastischer Narr sich behaupten kann.

Wer war's?

\*\*\*\*\*

Wer sich an der Auflösung des Quizzes beteiligen möchte und vielleicht ein hübsches DoKug gewinnen, der schicke seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Fax sind möglich an 06423-3804, Elektrobriefer an g.seitz@staff.uni.marburg.de. Bitte Postanschrift nicht vergessen, Gewinne können sonst nicht zugestellt werden!

\*\*\*\*\*

Auflösung des Quiz aus DD 121:

Es war



Die afrikanische weiße Ameise (**termita blanca enorma**) aus „Die fleißigen Ameisen“ (WDC 170, TGDD 13). Weitere Zitate stammten aus U\$ 15/2 „Der zweitreichste Mann der Welt“ (TGDD 78), den Sprüchen Salomonis Kap 6 V 6, DD 60 „Riesenameisen“ (TGDD 92) und WDC 111 „Die vertauschten Briefe“ (TGDD 130).

Sieben Acht (Hallo Leuchtkamel) richtige Quizlösungen beweisen, dass das Quiz nicht eben leicht war. Wer zum Beispiel gehofft hatte, die Lösung in „Barks Tierleben“ zu finden, wurde grausam enttäuscht. Das Werk mit enzyklopädischem Anspruch schweigt sich über die Knabberer aus. Die Tierchen finden sich stattdessen in einem Münchner Postfach. Die Postkarte mit dem Abbild einer hingestreckten Unbekleideten war an den entscheidenden Stellen angeknabbert worden. Dank an die Beamtennatur aus der Thüringer Tiefebene, Dank auch an die junge Schönheit aus der Geburtsstadt des Quizmasters für ihre Einsendungen. Die Krone des Sieges aber geht heute mal wieder an Johannes Nickel aus Wiesbaden. Er schickte den nebenstehenden Termiten-Comic und erhält dafür ein Kleinst-Terrarium zur Aufzucht von Zimmerameisen.

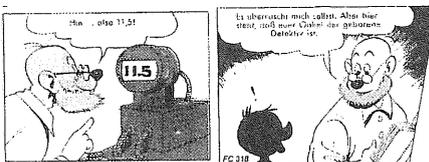


### Auflösung des Quiz aus DD 120

Es folgen die Auflösungen der 110 Fragen aus DD 120, die zuvor auf der Zwischenzeremonie 2003 in Bonn präsentiert worden waren. Damals hatten zwei Kandidaten alle ihnen gestellten Fragen korrekt beantwortet, nämlich Thorsten Bremer (Fragengruppe 7) und Alexander Herges (Fragengruppe 1). Beide konnten einen Gewinn im Wert von einer Pimpillion nach Hause tragen.

1.5 Welcher Talentkoeffizient wird in den Eignungstabellen von Professor Popoff für einen geborenen Detektiv angegeben?

- A. 11,5
- B. 115
- C. 175
- D. 715



1.8 Welches Schiff kommandierte Kapitän Kniest?

- A. Terror
- B. Horror
- C. Error
- D. Furore



1.9 Wo steht, wieviele Tropfen in einem Jahr über den Rheinfall in Schaffhausen fallen?

- A. Wasser der Erde, Band I
- B. Wasser der Erde, Band II
- C. Wasser der Erde, Band III
- D. Wasser der Erde, Band IV



### Quizfragen 1:

1.1 Was ist das schottische Nationalgericht?

- A. Haggis
- B. Baggis
- C. Schnaggis
- D. Fish & Chips



1.2 Bei riskanten Kreditgeschäften nimmt Dagobert Duck einen Zins von

- A. 50 Prozent
- B. 10 Prozent
- C. 30 Prozent
- D. 40 Prozent



1.3 Wer war so trüb, so traurig, wer war so geisterbaleich?

- A. Mariechen
- B. Gretchen
- C. Lieschen
- D. Trudchen



1.4 Welche Insel ist nachweislich Freihandelszone?

- A. Billi Bali
- B. Tuku Tiva
- C. Mango Archipel
- D. Pago Pago



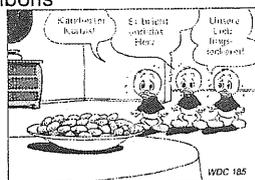
1.6 Was ist kormoranisch?

- A. Umlüx czysk bojofsk gu
- B. Kraak! Braak! Fietsch! Pietsch!
- C. Twiet! Jabber! Quack! Phonk! Honk!
- D. Grkztrrtschnwzkaja!



1.7 Was ist die Lieblingsleckerei von Tick, Trick und Track?

- A. Kartoffelklöße mit Punschglasur
- B. Kandierter Kürbis
- C. Karamellbonbons
- D. Erdbeereis



hundertzwei Billionen, einhundertsevenundachtzig Millionen, fünfhundertdreiundzwanzigtausenddreihundertvierunddreißig Tropfen  
 C. Sechs Trillionen Ultradimensionen, sechshundertsechundachtzig Superpostillionen, einhundertvierundzwanzig Imponderabilionen, dreihundertfünfundneunzig Multiprovisionen, siebenhundertneunundachtzig Reptillionen, neunhundertvierundfünfzig Goldmedailionen, dreihundertvierundvierzig Maxiinfationen, siebenhundertzweiundzwanzig Textillionen, siebenhunderteinundneunzig Amortisationen, dreihundertachtundvierzig Zentrifugallionen, achthundertdreiundsiebzig Halluzinationen, zweihundertzwei Billionen, einhundertsevenundachtzig Millionen, fünfhundertdreiundzwanzigtausenddreihundertdreizehn Tropfen  
 D. Sechs Trillionen Ultradimensionen, sechshundertsechundachtzig Superpostillionen, einhundertvierundzwanzig Imponderabilionen, dreihundertfünfundneunzig Multiprovisionen, siebenhundertneunundachtzig Reptillionen, neunhundertvierundfünfzig Goldmedailionen, dreihundertvierundvierzig Maxiinfationen, siebenhundertzweiundzwanzig Textillionen, siebenhunderteinundneunzig Amortisationen, dreihundertachtundvierzig Zentrifugallionen, achthundertdreiundsiebzig Halluzinationen, zweihundertzwei Billionen, einhundertsevenundachtzig Millionen, fünfhundertdreiundzwanzigtausenddreihundertsevenunddreißig Tropfen

2.3 Wer führte die wilden Gesellen?

- A. Bülow
- B. Lützow
- C. Blücher
- D. Büsmarck



2.4 Welcher General gab der vom großen Zerstörer Duck in ihre Einzelteile zerlegten Schule den Namen?

- A. Scharnhorst
- B. Gneisenau
- C. Haudegen
- D. Blücher



2.5 Wie heißt der Gott der Lebensfreude der Urwaldindianer von Honduras?

- A. Gu
- B. Bu
- C. Chu
- D. Bru



2.6 Für Gustav Gans bemisst sich die Qualität eines Kinofilms an der Anzahl von Filmtoten pro Stunde. Ein Mistfilm bietet nicht mehr als

- A. drei
- B. vier
- C. zwei
- D. fünf



2.7 Ein hübscher Pelzmantel kostet unter Brüdern glatt seine

- A. 5000 Taler
- B. 2000 Taler
- C. 1000 Taler
- D. 500 Taler



2.8 Was erwartet Düsentrieb nicht von Susanne?

- A. Einen Geiersalamander mit Froschschenkel
- B. Eine Adlerechse mit Elefantennüssel
- C. Einen Krokodilshabicht mit Schwalbenschwingen
- D. Eine Truthanhente mit einem Schildkrötenpanzer



2.9 Dem Bellen nach ist es eine Löwenspur.

- A. Wuff wuff jaul
- B. Blaff blaff jaul
- C. Kläff kläff jaul
- D. Töff töff jaul



2.10 Der Backpflaumenliebhaber unter den Panzerknackern ist Nr.

- A. 176-167
- B. 176-176
- C. 176-671
- D. 176-761



3.1 Was der Wille erstrebt, ...

- A. erreicht er
- B. erweicht er
- C. erleicht er
- D. erschleicht er



3.2 Warum besucht Dagobert die versunkene Stadt Atlantis?

- A. Auf der Suche nach dem gestreiften Rubin
- B. Auf der Suche nach Münzen
- C. Auf der Suche nach einer Kiste Meerrettich
- D. Auf der Suche nach Kronenkorken



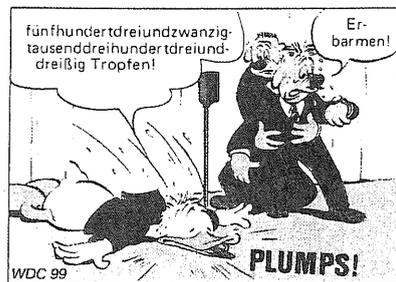
3.3 In der Remise von Gut Gutenfürst hat Dagobert Duck eine kuriose Kalesche geparkt, die einer der Pioniere der Automobilkonstruktion noch persönlich gebaut hat. Wer?

- A. Gottlieb Daimler
- B. Carl Benz
- C. Henry Ford
- D. Dübel Düsentrieb



3.4 „Bojfsk“ ist ein Wort aus

- A. dem Kubistischen
- B. dem Kormoranischen
- C. dem Koriakischen
- D. dem Kubistanischen



1 Was sind alle Ausländer?

- Hochmeister
- Hochspringer
- Hochstapler
- Hochverräter



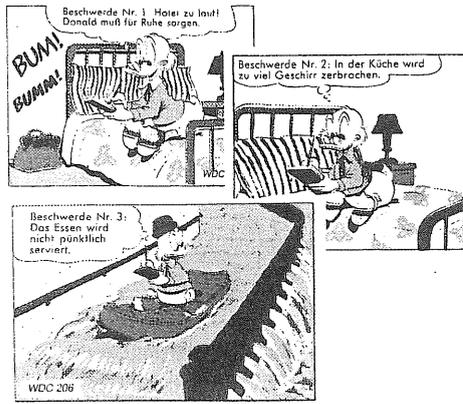
2 Beppo Bizappa ist Meister im

- beidarmigen Stemmen
- einhändigen Reißern
- vollmundigen Heben
- kopflösen Querlegen



3.3 Welche Beschwerde kommt **am** auf das Bau-Hotel Sauerbrunn nicht zu?

- A. Hotel zu laut
- B. Das Essen wird nicht pünktlich serviert
- C. **Zu wenig Personal**
- D. In der Küche wird zu viel Geschirr zerbrochen



3.6 Welche der folgenden Personen ist ein Entenhausener Richter?

- A. Kauzer
- B. **Euler**
- C. Uhrlich
- D. Justus



3.7 Wieviele Kühlschränke besitzt das glückliche Volk Brutopiens?

- A. **5**
- B. 6
- C. 7
- D. 160



3.8 Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Das ist Juristendeutsch und heißt auf Lateinisch Flicus, Flacus, Dumdideldacus

- A. **Hocus, Locus, Jocus**
- B. Cluncus, Buncus, Scuncus
- C. Mutus, Matus, Mutatus



3.9 Wer gehört nicht zu den Mäusen von TTT auf der Entenhausener Herbstparade?

- A. Muschi
- B. **Möppi**
- C. Molli
- D. Mucki



3.10 Zur Synthese von Wasserblau benötigt man

- A. **6 H<sub>2</sub>O und 7(C)**
- B. 7 H<sub>2</sub>O und 6C
- C. 7 CH<sub>2</sub> und 6 NH<sub>4</sub>
- D. 6 CH<sub>2</sub> und 7O



4.1 Wohin schickt der Präsident von Pampelmusa seine gescheiterten Agenten?

- A. In die Salzlake
- B. In die Salzstreuer
- C. In die Salzsäure
- D. **In die Salzminen**



4.2 Welches der folgenden Kommunikationsmittel verwenden die Pfadfinder in "Das große Suchen"?

- A. **Trommeln**
- B. Signalpfeifen
- C. Flaggen-schwenken
- D. Lichtzeichen



4.3 Die Schwiegermutter des Bäckermeisters Bullerjahn wohnt in

- A. **Schwarzenkrachdorf**
- B. Klein-Schloppen
- C. Oberkotzau
- D. Schwarzenbach



4.4 Welches Geräusch produziert ein auf den Boden fallender Waschzuber voller Glühbirnen?

- A. Klirr di birr
- B. **Klickeradomms**
- C. Klingelpütz
- D. Rumms di bumms



4.5 Die Beat-Weltkonferenz tagt in

- A. **Samoa**
- B. Bahamalulu
- C. Hawaii
- D. Mähnenhausen



4.6 „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.“

- A. **Hamlet! 1. Akt! (Sehr gebildet.)**
- B. Hamlet, 2. Akt! (Sehr gebildet.)
- C. Hamlet, 3. Akt! (Sehr gebildet.)
- D. Schiller, Jungfrau von Orleans. Haben wir in der Schule durchgekaut.



4.7 Die magische Sanduhr fertigte vor undenklichen Zeiten

- A. **Hassan ben Hadda, der Haarschneider**
- B. Baschid ben Bascha, der Barbier
- C. Farin ben Farrah, der Friseur
- D. Kofi ben Koffa, der Kopfwäscher



4.8 Welcher Arzt empfiehlt Donald die Zwangsjacke?

- A. Dr. Klarsicht
- B. **Dr. Quakelbein**
- C. Dr. Deezquast
- D. Dr. Dürrenmatt



4.9 Womit möchte Duck auf Fiji eine Bootsmiete bezahlen?

- A. **Kröten**
- B. Zunder
- C. Koks
- D. Keschkesch



4.10 Der Verfasser des Standardwerks „Tanzschule für Anfänger“ heißt

- A. **Springer**
- B. Hüpfner
- C. Dreher
- D. Treter



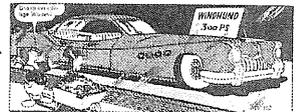
5.1 In der Birro-Bar verlangt Scheich Omar

- A. **einen Zahnstocher**
- B. eine Zahnbürste
- C. einen steilen Zahn
- D. Gift für die Zähne



5.2 Welches Tier hat einer Entenhausener Automarke den Namen gegeben?

- A. Kolibri
- B. **Windhund**
- C. Königstiger
- D. Albatros



5.3 Wie heißt das Führungstier von Dagober Ducks Schlittenhundegespann?

- A. Balko
- B. Banko
- C. **Barko**
- D. Basko



5.4 Wann ist der schwarze Mittwoch?

- A. **Am ersten Mittwoch im September**
- B. Am zweiten Mittwoch im September
- C. Am dritten Mittwoch im September
- D. Am vierten Mittwoch im September



5.5 Turnvater Jahn warf über den Rhein

- A. **1 Gulden**
- B. 1 Taler
- C. 1 Heller
- D. 1 Mark



5.6 Was gehört nicht in ein Intelligenzbrötchen?

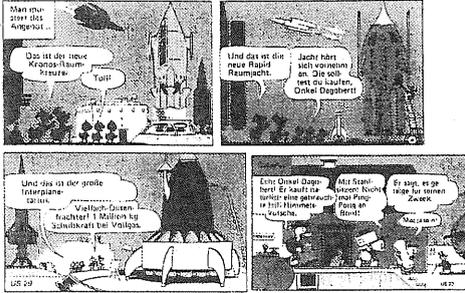
- A. **Mayonnaise**
- B. Tomatenketchup
- C. Senf
- D. Backsteinkäse



- 5.7 Was besagt § 5.3. der Satzung der D.O.N.A.L.D.?
- A. Gibt's gar nicht
  - B. Es sind weitere Ausschüsse zu bilden
  - C. Die Verankerung der Donaldism im Bildungswesen
  - D. Erlangung einer Schwanzfeder Donald Ducks

§ 5.3 Die Organisation ist bestrebt, den Donaldismus im Bildungswesen zu verankern.

- 5.8 Welche Weltraumrakete ist in Entenhäusen nicht käuflich zu erwerben?
- A. Die Hifi-Himmelskutsche
  - B. Die Rapid-Raumjacht
  - C. Der große Intergalaktikus
  - D. Der Kronos Raumkreuzer



- 5.9 Von wem stammt das Werbegeschenk „Rund um den Waldstein“!

- A. Knurrmann-Werke
- B. Schlurfi Wander-schuh GmbH
- C. Kaufhaus Kullermann
- D. Schuhfabrik Schlappe

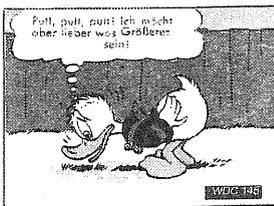


- 5.10 Die Briefmarkensammler der Welt versammeln sich in

- A. Kronberg
- B. Kronberg
- C. Kornberg
- D. Kornberg



- 5.11 Putt Putt Putt...  
 Ich möchte eine Semmel  
 Ich wollt', ich wär ein Huhn  
 Ich möchte lieber was Größeres sein  
 Ich wühle wie ein Maulwurf durch mein Geld



- 5.2 Wer soll nicht poetisch werden?

- A. Otto
- B. Knuffi
- C. Ede
- D. Ratz



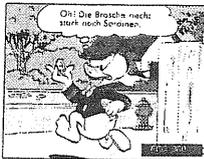
- 6.3 Was gilt als ein sehr interessanter Beweis für die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems?

- A. Zehn Fehlstarts
- B. Zehn frohlockende Herren
- C. Zehn Taler
- D. Zehn Sekunden Verspätung



- 6.4 Die Brosche riecht stark nach

- A. Sardinen
- B. Rotbarsch
- C. Hammerhai
- D. Heringssalat



- 6.5 Wie werden die Sisters vom Staatsball nicht bezeichnet?

- A. kokett
- B. brünett
- C. honett
- D. adrett



- 6.6 Theo Teenagel ist Torwart beim

- A. 1.FC Entenhäusen
- B. FC Entenhäusen
- C. Entenhäusener FC
- D. FC Entenhäusen 04



- 6.7 Frau Trauerwein erwartet ihre Freundinnen zum

- A. Rommé
- B. Canasta
- C. Bridge
- D. Skat



- 6.8 Wer, frage ich euch, ist so dußlig und zahlt 1000 Taler für die Aufnahme von einem Specht?

- A. Der Entenhäusener Kurier
- B. Der Naturschutzverein
- C. Die Vogelwarte
- D. Das Fotomagazin



- 6.9 Klaus Klingebiers Eltern besitzen
- A. Ein Spielwarengeschäft
  - B. Einen Obstladen
  - C. Eine Schneiderei für Modellkonfektionen
  - D. Eine Speiseeisfabrik



- 6.10 Wie werden Familienfeste im Hause Duck im Wandkalender angestrichen?

- A. blau
- B. grün
- C. rot
- D. gelb



- 7.1 Welche Farbe hat eine rote Nase?

- A. Schwarz
- B. Blau
- C. Grün
- D. Rot



- 7.2 Aus welchem Material besteht Papiergeld?

- A. Aus Trinitrotoluol
- B. Aus Papier
- C. Aus einer Kupferlegierung
- D. Aus Glibberbiss



- 7.4 Wo erlebte Napoleon sein Waterloo?

- A. Bei Düsseldorf
- B. Bei Waterloo
- C. Bei Leipzig
- D. Bei Stalingrad



- 7.4 Wie viele Sterne im Sternenbanner Amerikas entsprechen seinen 50 Staaten?

- A. 48
- B. 49
- C. 50
- D. 51



- 7.5 Wie viele Ohren hat ein Kaninchen?

- A. Zwei Ohren
- B. Zwei lange Ohren
- C. Drei Ohren
- D. Vier Ohren



7.6 Was ist zwei minus zwei ?

- A. Zwei
- B. Minus zwei
- C. Vier
- D. Nichts



7.7 Aus welchem Metall sind Silbermünzen geprägt?

- A. Bronze
- B. Messing
- C. Amalgam
- D. Silber



7.8 Wie viele Schwänze hat ein Hund?

- A. Kommt auf den Hund an
- B. Einen Schwanz
- C. Einen langen Schwanz
- D. Zwei Schwänze



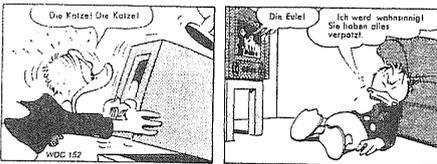
7.9 Wenn Sie eine Auster wären, was würden Sie zum Briefträger sagen?

- A. Schlechte Zeiten, Kamerad!
- B. Nie sollst du mich befragen
- C. Juhu, Hübscher!
- D. Nichts



7.10 Welches Tier kann im Dunkeln sehen und fängt Mäuse?

- A. Die Fledermaus
- B. Die Eule
- C. Der Mäusebussard
- D. Die Katze



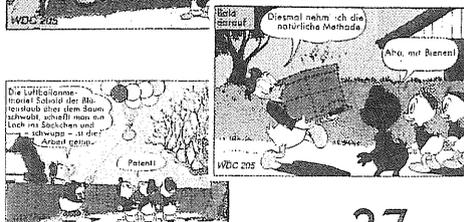
8.1 Von welchem Planeten kommen außerirdische Getreidekäufer?

- A. Venus
- B. Juno
- C. Planetoiden
- D. Diana



8.2 Ohne den Seestern

- A. komm ich mir ganz klein und häßlich vor
- B. geh ich nicht mehr baden
- C. ist mir das Leben verleidet
- D. fühl ich mich erleichtert



8.3 Wie ist der Vorname des Klassensprechers Ferkel?

- A. Fritz
- B. Franz
- C. Hans
- D. Firlanz



8.4 Wofür wird den Offizieren der Pfadfinderschaft die T.B.-Spange verliehen? Für

- A. tadelloses Benehmen
- B. tapferes Befehlen
- C. treusorgendes Betreuen
- D. tipffehlerfreies Berichten



8.5 Ein bekanntes Entenhausener Spielwariengeschäft heißt

- A. Grellmann
- B. Spillmann
- C. Drallmann
- D. Dallesmann



8.6 Der erste Satz des Oratoriums von Porfiro Pompassa trägt die Satzbezeichnung

- A. Fortissimo furioso
- B. Prestissimo furioso
- C. Fortissimo curioso
- D. Ganz hübsch geräuschvoll



8.7 Welche Methode der Blütenbestäubung kommt im Handbuch des Obstbaufachmanns nicht vor?

- A. Die Einzelbestäubung mit Wattebausch
- B. Die natürliche Methode mit Bienen
- C. Die Halbierung der Blüten
- D. Die Luftballonmethode



8.8 Das Tier ist schneller als

- A. der Blitz
- B. ein Kolibri
- C. der Schall
- D. ein Fuchs



8.9 Jupiter, der größte unter den so genannten Planeten oder Wandelsternen, ist soviel größer als unsere Erde, wie eine Orange größer ist als eine Erbse, nämlich

- A. zehnmal
- B. elfmal
- C. zwölfmal
- D. zwanzigmal



8.10 Hammurabis Rezept für das Gesichtswechselspray verlangt u.a. 2 Lot Läusekraut, 1 Prise Powenzwurz sowie

- A. 7 Schnurrhaare von einer schielenden Katze
- B. den weißen Bart vom Geißbock ganz
- C. das linke Hufeisen einer schlappen Schindmähre
- D. 12 Tropfen Kindertränen



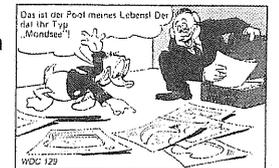
9.1 Welches Geräusch macht eine Autohupe von 1910 ?

- A. Schnirsch
- B. Gnaatz
- C. Trari Trara
- D. Womp



9.2 Was ist der Pool seines Lebens?

- A. Sonnenteich
- B. Sternloch
- C. Erdtümpel
- D. Mondsee



9.3 Herr Bull kann sich seine Rakete selber basteln. Dabei ist der Mensch

- A. nicht einmal Akademiker
- B. nicht einmal Professor
- C. nicht einmal habilitiert
- D. nicht einmal promoviert



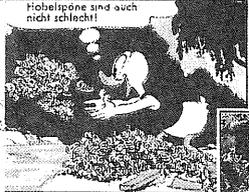
9.4 Was befindet sich in der kleinen schwarzen Tasche von Madame Triple-X?

- A. Abgelichtete Pläne
- B. Die Q-Bombe
- C. Ein Laib Brot und eine Salami
- D. Ein Stierkämpferkostüm



5 Was wird von Donald beim Wett-schwimmen nicht ins Wasser geworfen?

- A. Stärke
- B. Öl
- C. Melasse
- D. Hobelspäne



6 Im Wahlkampf um den Posten des Stadtkämmerers spendiert Paul Pendelsiek

- A. Zigarren
- B. Sahnebonbons
- C. Ostereier
- D. Lutschi-Lutscher



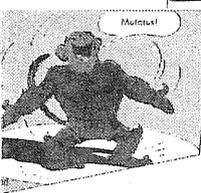
7 Welcher Medizinmann sandte einen Zombie nach Dagobert Duck aus?

- A. Huda
- B. Hudu
- C. Fuda
- D. Wudu



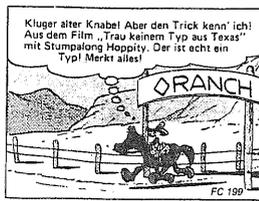
8 In welche Rolle schlüpft Zippo nicht?

- A. Feuerwehrmann
- B. Napoleon
- C. Skelett
- D. Gorilla



9 Die Hauptrolle in "Trau keinem Typ aus Texas" spielt

- A. Stumpalong
- B. Horace
- C. Mustang
- D. Sam Sattelsitter



9.10 Welche Seriennummer hat der 10-Talerschein von Katharina Frowein?

- A. K 2367948/C
- B. K 2367948/A
- C. K 2367948/D
- D. K 2367948/B



10.1 Wie ist der Name eines Entenhausener Bäckermeisters?

- A. Lubig
- B. Rohleber
- C. Bullerjahn
- D. Kamps



10.2 Wo war erst auch nur eine Würstchenbude?

- A. Biarritz
- B. Mallorca
- C. Nizza
- D. Monte Carlo



10.3 Nicht gerade ein Schlummerlied ist Krachmaninoffs Ouvertüre zum

- A. "Untergang Pompejis"
- B. zum "Fall Roms"
- C. zur "Zerstörung Karthagos"
- D. zum "Sturz Trojas"



10.4 Wer schenkte Dagobert Duck eine seiner Kriegstrommeln?

- A. Uhura
- B. C'thulu
- C. Bugubu
- D. Mobuto



10.5 Auf welchen Namen hört der Hund von Frau Kommerzienrat Komarek?

- A. Brutus
- B. Cassius
- C. Antonius
- D. Caesar



10.6 Sir Daunenstert Duck fiel 1174 im Kampf gegen die

- A. Angelsachsen
- B. Iren
- C. Dänen
- D. McWhiskers



10.7 Zu den berühmtesten Männern Entenhausens zählt der Ehrenpräsident des Landstreicherverbandes,

- A. König Oskar
- B. Geheimrat Stachelbart
- C. Baron Bollmann
- D. der Haarige Harry



10.8 Welche Firma brachte ein Gerät zum Glätten zerknitterter Papiertüten auf den Markt?

- A. Glatthaar & Söhne
- B. Glatteis & Co.
- C. Glatznick & Pappenheimer
- D. Glatt & Glatter



10.9 Schauen sie mich an, junger Mann. Habe ich auch nur eine einzige Runzel im Gesicht?

- A. 18907
- B. 21760
- C. 23640
- D. 242424



10.10 Aus welchem Tor der Sportstadions von Majoran tritt der tapfere kleine Mann, jenes allmächtige Wesen, das in Kürze nur noch eine Erinnerung an einen unserer zahlreichen erhabenen Mahardaschas sein wird?

- A. Aus dem Nordtor
- B. Aus dem Westtor
- C. Aus dem Südtor
- D. Aus dem Osttor



11.1 Wer hat den Kunsthonig in des Botschafters Reitstiefel gegessen?

- A. Slinkinsky, der gerissene Doppelagent
- B. Agent Minus-X, Gegengegengegenagent
- C. Der Konsul von Brutopien
- D. Paulchen



11.2 Wen nennt man den König der Bongotrommler?

- A. Tom Trott
- B. Fox Trott
- C. John Trott
- D. Bob Trott



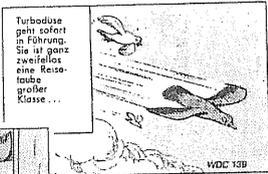
11.3 Der Graf von Gondola logiert im

- A. Grand-Hotel
- B. Grand-Palast-Hotel
- C. Bad-Hotel
- D. Hotel Königshof



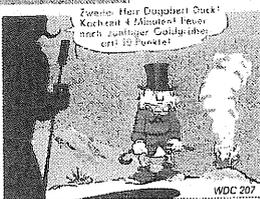
11.4 Welches Tier ist kein Rentteilnehmer?

- A. Turbodüse
- B. Blitzstrahl
- C. Farragat
- D. Silberzahn



11.5 Wie kocht man Wasser nach zünftiger Goldgräberart?

- A. Man wickelt ein Bündel Wüstengras um eine alte Konservendose
- B. Auf einem sternförmigen Feuer
- C. Auf einem vollkommen rauchlosen Feuer
- D. Mit einem Holzvergaser



11.6 Welche der folgenden Blumen gehört zu den häufigsten der heimischen Flora?

- A. Rittersporn
- B. Fuchsien
- C. Stiefmütterchen
- D. Nelken



11.7 Was heißt Große Zigarre auf Melanesisch?

- A. Kika Nui
- B. Ziga Nui
- C. Opu Nui
- D. Gut, was?



11.8 Einen Mann wie ihn hat man zu kennen, den Gesellschaftsreporter

- A. vom Entenhausener Kurier
- B. der Neuesten Nachrichten vom Entenhausener Amtsblatt
- C. der Illustrierten "Komet"



11.9 Der berühmte Alchimist Basilius Bollanus wirkte von 1448 bis 1450 am Hof

- A. des Herzogs von Genua
- B. des Dogen von Venedig
- C. des Königs von Sizilien
- D. des Papstes



11.10 Welche der folgenden Personen ist kein Bankier in Entenhausen?

- A. Bammel
- B. Duck
- C. Grieneisen
- D. Bolz



Auflösung des Quiz aus DD 120:

Wie zu erwarten war, treten bei der Beantwortung von 110 Fragen allerlei ungeahnte Schwierigkeiten auf. Umso mehr sind die acht Donaldisten zu würdigen, die sich mit den Fragen auseinandergesetzt haben und dabei auch mit kritischen Anmerkungen nicht gespart haben. Herrn J.W. aus Bad F. danken wir den Hinweis, dass das Quiz überhaupt nicht korrekt lösbar ist, da in Frage 1.10 die Zahl der Goldmedaillionen bei allen vier Lösungsvorschlägen falsch ist. Neunhundertvierundfünfzig werden angegeben, neunhundertzweiundfünfzig hätten es sein müssen. Pikanterweise ist genau mit diesem Fragenkomplex Alexander Herges in Bonn zum Pimpillionär geworden. Ebenfalls lässt sich Frage 3.10 nach der Struktur des Wasserblaus nicht korrekt beantworten: bei der richtigen Antwort A wurde der Buchstabe C vergessen. Die Quizfreunde J.W. aus Bad F. und E.H. aus M. weisen außerdem darauf hin, dass bei Frage 5.10 zwei korrekte Lösungen vorgeschlagen werden. Folgt man der Barks-Library, so treffen sich die Briefmarkenfreunde in Kronburg (A), in TGDD treffen sie sich in Kronberg (B). Allerdings haben sich alle Quizteilnehmer für die TGDD-Version entschieden und damit die Antwort favorisiert, die der fragenausarbeitenden Kommission auch vorgeschwebt hatte. Pygologe E.H. aus M. hat auch bemerkt, dass die von der Kommission vorgesehene Antwort zu Frage 9.8 nicht korrekt ist. Zippo schlüpft zwar in ein Affenkostüm, dies kann aber kein Gorilla sein, da Gorillas keine Schwänze haben. Der Quizmaster dankt für den Hinweis. Die Antworten zu Frage 9.8 wurden daher von der Bewertung ausgenommen.

Die offenbar schwierigste Frage war 10.7, hier wurde nach Geheimrat Stachelbart gefragt. Drei Quizteilnehmer haben die Person des stacheligen Sonderlings nicht korrekt benannt und sich damit um wertvolle Punkte gebracht.

Interessanterweise hat sich bestätigt, dass die beiden Herren, die sich schon in Bonn zu Pimpillionären hocharbeiten konnten, wohl das solideste Fachwissen haben. Pimpillionär Herges lieferte nur eine falsche Antwort ab. Er beantwortete 7.10 mit B (die Eule) und hat damit alles verpatzt. Pimpillionär Thorsten Bremer, der seine Lösung auf elf einzelnen Postkarten einreichte, geht aus dem Quiz mit null Fehlerpunkten als strahlender Sieger hervor. Er gewinnt ein prächtiges DoKug, nämlich einen der mittlerweile sehr seltenen Titelnachdrucke aus der amerikanischen CBL: „The Golden Helmet“. Einen Trostpreis und nicht mehr gewinnt Herr E.H. aus M., der allerdings Frage 11.4 nicht korrekt beantwortet hat. Die Jury ist nach wie vor der Meinung, dass Tiger Silberzahn ein Rentteilnehmer ist.

Allen acht Quizteilnehmern aber gilt die Hochachtung des Quizmasters für ihre Mühe und ihr umfangreiches donaldisches Wissen. Mögen sie bei den nächsten Quizen mehr Glück haben!

\*\*\*\*\*



# DER KONGRESS

Bericht von Norbert Nordlicht

Die Donaldisten begehen den Geburtstag des großen Carl Barks dieses Jahr in Heidelberg. Die südeuropäischen Donaldisten haben hier den 27. Kongress der D.O.N.A.L.D. ausgerichtet. Und so pilgert eine stattliche Schar Donaldisten in den Hörsaal des geologisch-paläontologischen Instituts im Neuenheimer Feld. Die altherwürdige Studentenstadt präsentiert sich hier in der technischen Nüchternheit eines Gebäudes, das überall in Deutschland hätte stehen können. Die alte Burschenherrlichkeit, sie ist offensichtlich verschwunden. Und hätte nicht Hajo Aust, dem man dafür gar nicht genug danken kann, mit seinen Präsentationen alter Studentenlieder an die Tradition des Ortes erinnert, so hätte man sich auch an jedem anderen Ort wähen können, wo man, aus kubischen Häusern blickend, auf kubische Häuser schaut.

Den Vorabend hatten die Donaldisten im Brauhaus Vetter verbracht, einem Etablissement, das den Vergleich mit berühmten Vorabend-Gasthöfen wie denen von Marburg („Tsu Lang Sam“) oder Oldenburg nicht zu scheuen braucht. Der Berichterstatter, der selten mit solcher Genugtuung Reporter war, wartete hier zwei Stunden auf eine Bratwurst. Der Name des Brauhauses wird in die Annalen des Donaldismus eingehen.

Nach üblichem donaldischen Durcheinander, geschmückt mit Büchertischen von Geizhals und BafDoKug wird der Kongress am nächsten Tag pünktlich von PaTrick Martin, dem (noch) ungekrönten Haupt der Südeuropäer, eröffnet. Schnörkellos führt Martin durch das Programm und kann doch nicht verhindern, dass der Zeitplan sich im Laufe des Nachmittags um gut ein Ba nach hinten verschiebt.

Das Eröffnungsreferat hält Viola Dioszeghy-Krauss, verdientes Mitglied der SED. Da die Vortragende gleich mit zwei für sie technischen Neuerungen kämpfen muss, nämlich dem Programm Powerpoint und einer Gleitsichtbrille, ist allein die glatte Präsentation des Referats schon eine Erwähnung wert. Dioszeghy-Krauss präsentiert eine Mate-

rialsammlung kleinerer und größerer Rechtsbrüche, vom harmlosen Streich bis hin zum Straftatbestand und konstatiert, dass all diese Verstöße in unserem Rechtssystem sehr wohl geahndet würden, in Entenhausen aber ohne juristische Folgen bleiben. Die „krumme Tour“ ist im Entenhausener Alltag üblich, und selbst der Einsatz von Waffen ist unter Geschäftskonkurrenten ein gängiges Gebaren. Entenhausen und die Entenhausener zeichnen sich damit durch eine erhöhte Fraudolenz-Toleranz aus. Dies kann uns mitnichten Vorbild, sehr wohl aber Mahnung sein. Sind doch auf unserer Erde mittlerweile Politiker an der Macht, die unter dem Deckmäntelchen der Demokratie bedenkenlos krumme und krummste Touren zur Durchsetzung ihrer Interessen einsetzen.

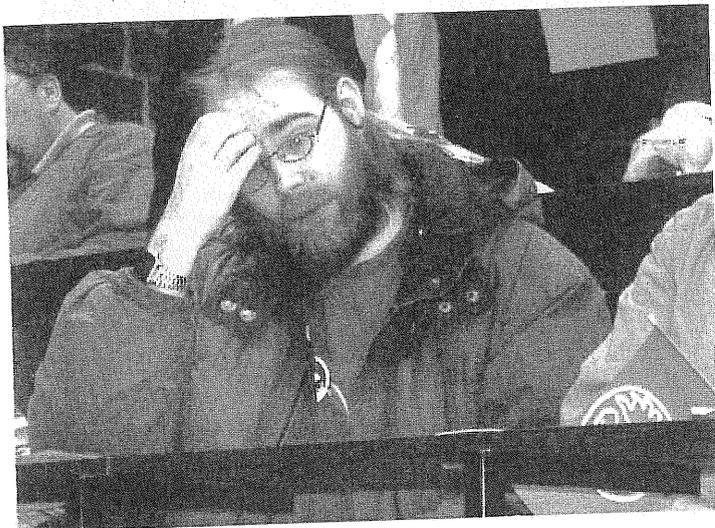


Tolle Frau referiert die Fraudolenz-Toleranz

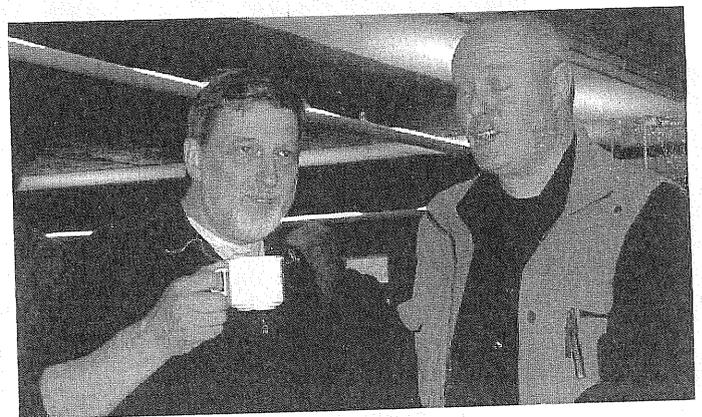
Der zweite Vortragende, Ernst Horst, widmet sich der Frage, woher es kommt, dass sich gerade in Deutschland der Donaldismus zu der bekannten Blüte entwickelte, nicht aber in Frankreich, den USA oder England. Dem aufmerksamen Beobachter erschließt sich Horstens Erklärung mühelos: eine hinreichend medial veranlagte Person entwickelt donaldistische Züge unter dem Einfluss einer neuen Art von Strahlen, die von den Türmen gotischer Kathedralen ausgesendet werden. Diese werden von Horst als „H-Strahlen“ apostrophiert. Ihre Position im Spektrum der elektromagnetischen Wellen ist noch nicht ermittelt. Hingegen nachvollziehbar ist Horsts Hypothese, dass Ursache dieser Strahlen oder Schwingungen die mächtigen Orgeln in den großen gotischen Kirchen sind. Hierdurch erklärt sich, dass im Umfeld bedeutender Kathedralen auch bedeutende Donaldisten gedeihen konnten, etwa in Marburg, Köln oder Regensburg. Sie erklärt ebenfalls, dass in Orten wie Trier oder Münster das Vorkommen von Donaldisten geringer ist. Völlig verständlich wird durch Horsts Theorie auch, warum sich im Umfeld der zwiebeltürmigen Münchner Frauenkirche nur Donaldisten mit verzweibelten Gehirnen entwickeln konnten. Detailliert widmet sich Horst der Architektur des Entenhausener Münsters und weist nach, dass sich hier Zitate der verschiedensten europäischen gotischen Kirchen wiederfinden. Schon früher hatte Horst die Ansicht vertreten, dass Entenhausen von uns aus gesehen in der Zukunft liege, in einer Zeit, da das Erdenleben durch einen vernichtenden Neutronenkrieg ein Ende gefunden hat. Hierin fügt sich nun Horsts neue Theorie, dass das Entenhausener Münster aus Bruchstücken verschiedener europäischer Kirchen zusammengestückt ist, die die Entenhausener auf Beutezügen durch das entvölkerte Europa gesammelt haben.



Darmstadt Heidelberg: Duck-Brunnen vor dem Kongresspalast



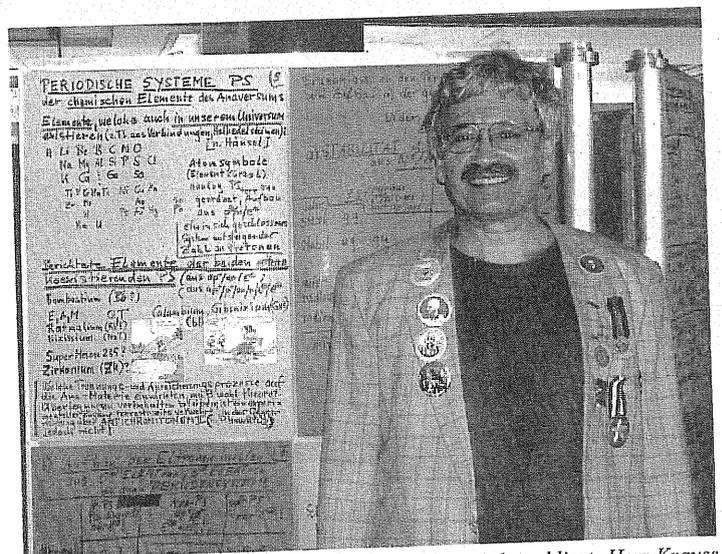
R. F. Jebe begreift, dass ihn der Braunschweiger Dom zum Donaldisten machte



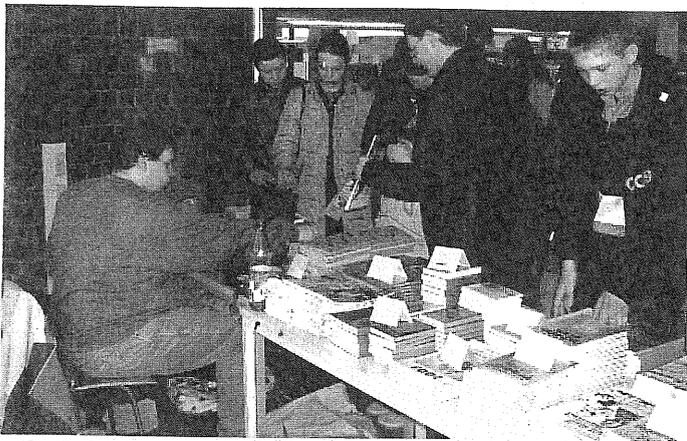
Senioren im Gespräch über die alten Zeiten: Müller, Strüf



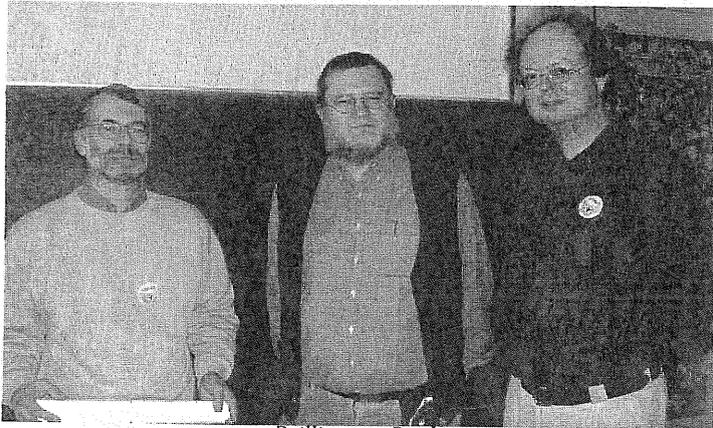
Szenen einer Ehe: Gattin protokolliert brav, Gatte träumt von einer Motorradfahrt im Mondenschein



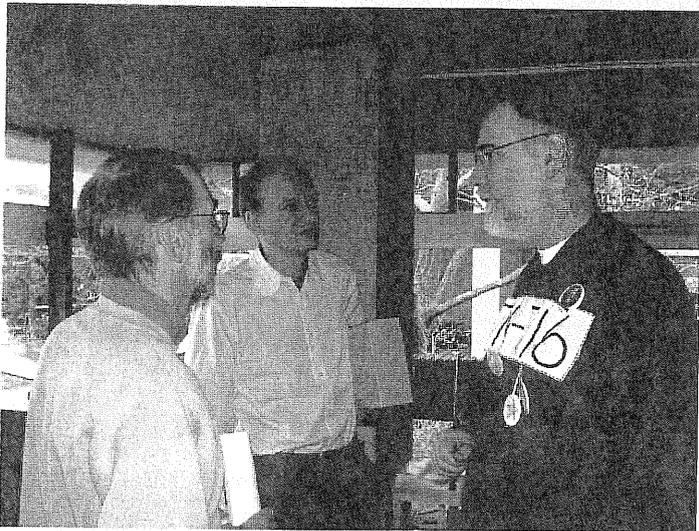
Hat sich mit einem luziden Poster als Forschergestalt etabliert: Herr Krauss



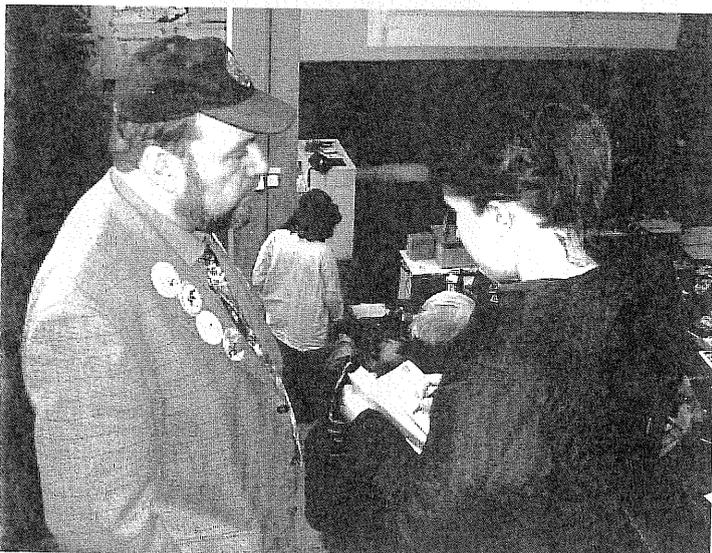
Alte Hefte sind bei ihm nicht selten: der Geizhals und sein Büchertisch



Drillinge an Bord



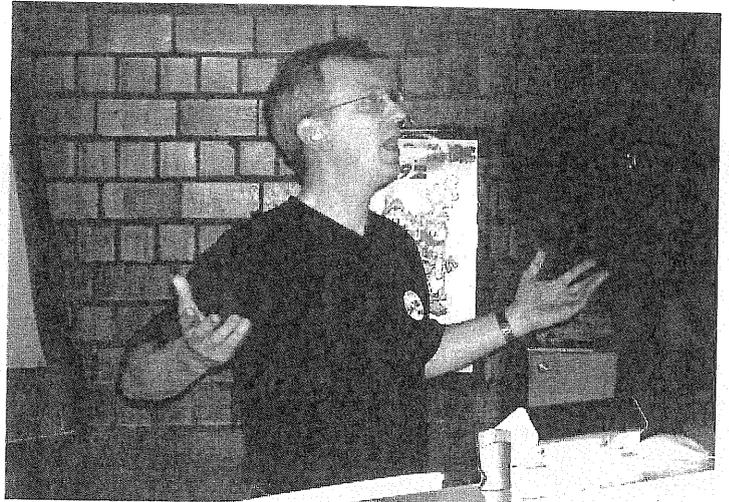
Plausch unter Wissenschaftlern: Sprenger, Platthaus, Janz



PdD stellt sich der vierten Gewalt

B.O.N.Z.E., eine Unterorganisation des Braunschweiger Stammtisches, entkrampft dann die völlig verzweibelten Gehirne durch launige Präsentationen von Liedgut aus der Ostzone. Doch die gelöste Stimmung wird nicht lange andauern. Denn

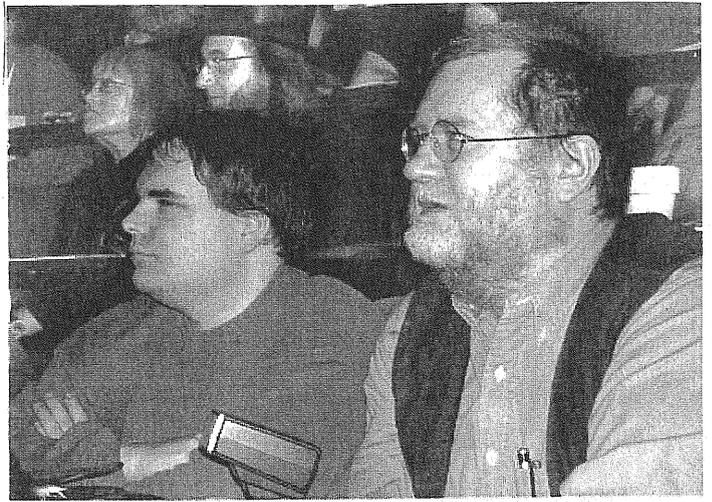
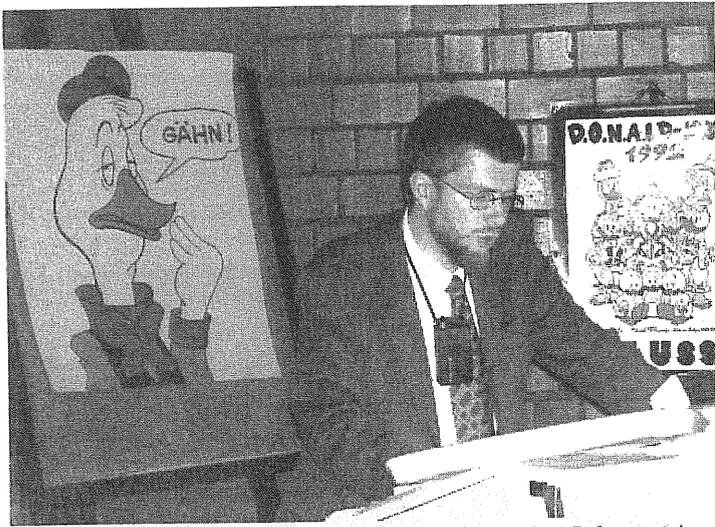
PaTrick Bahners erklimmt das Rednerpult. Die Melancholie ist sein Thema, und wie schwarze Galle quillt Wort um Wort aus des Redners Mund. Als großen Melancholiker präsentiert Bahners den Ingenieur Düsentrieb, dem sein Wissen eine Quelle nie versiegenden Missvergnügens ist. Fidel ist nur der Unwissende. Düsentrieb aber, von Selbstzweifeln aufgerieben, erfindet melancholisches Gerät wie Schwarzlicht und Dunkelbirne und schließlich gar eine Lachkappe, die seinem Antlitz scheinbar fröhliche Züge verleiht. „Nüü sollst du mülich befragen“ fordert Lohengrin in seiner berühmten Arie, und Düsentrieb hält sich daran. Denn wer jede Frage kennt, wird keine mehr stellen. Dem Melancholiker ist das Wissen endlich, und nicht zufällig gesellt sich zu Düsentrieb das Sinntier der Melancholie, der Hund. „Schlechte Zeiten, Kamerad“, weiß der Hund zu sagen. Unnötig zu fragen, wer ihm diese Spruchweisheit ins Maul gelegt hat. Albrecht Dürers berühmter Stich der „Melancholie“ wird von Bahners in Beziehung gesetzt zu Düsentrieb, und tatsächlich finden sich bei genauer Betrachtung in Düsentriebs Umfeld reichlich Zitate aus Dürers Bild. Nicht nur dem Melancholiker, auch dem Redner gerät die Zeit aus den Fugen, sodass das Publikum nach Bahners' Vortrag eine Pause erzwingt. Der Redner aber zieht sich zwecks innerer Einkehr für mehrere Stunden in die Besenkammer zurück.



Der Psychoakustiker in Aktion: Hört ihr mein heimliches Rufen?

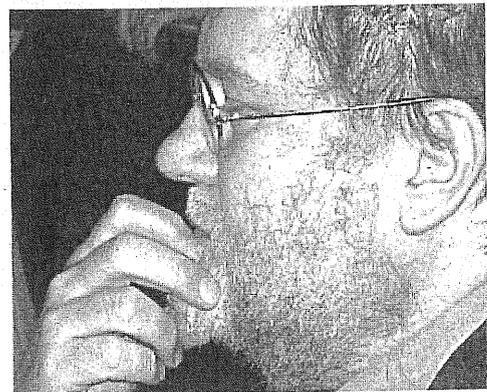
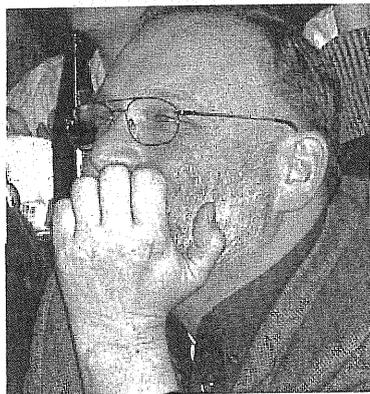
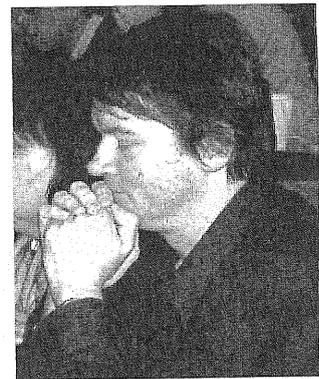
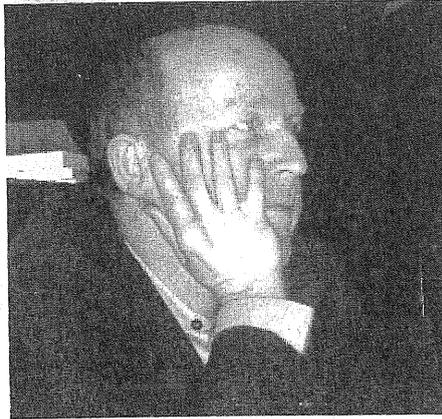
Nach der Pause hören wir Peter Jacobsen mit Erkenntnissen zur Psychoakustik. Jacobsen präsentiert zunächst verschiedene Schallquellen, verschiedene onomatopoeische Umschreibungen von Schall und konstatiert daraus die Relativität der Geräusche. Sodann betrachtet er den Hörapparat und seine Einrichtung bei den Bewohnern Entenhausens und wartet mit einer bahnbrechenden Entdeckung auf: der Entenhausener kann offensichtlich seine Ohren „auf Durchzug“ stellen. Was bei uns nur Redensart ist, wird in Entenhausen zur anatomischen Besonderheit. Das Trommelfell, bei uns stets verschlossen, kann vom Entenhausener willentlich geöffnet werden. Damit wird der Gehörgang zur Ablaufrinne für Flüssigkeit, Gegenstände und sogar lebendes Getier, das ungewollt in den Kopf eingedrungen ist. Der Entenhausener verfügt also über ein selektives Gehör, denn mit dem Öffnen des Trommelfells wird das Gehör ausgeschaltet. Barks hat dies bei seiner Darstellung der Entenhausener Ereignisse berücksichtigt, indem er gelegentlich nicht etwa wiedergibt, wie ein Geräusch entsteht, sondern welchen Eindruck es beim Hörer auslöst. Diese scheinbare Ungenauigkeit Barksens wird durch Jacobsen im Gegenteil als besondere Realitätsnähe erkannt.

Im Anschluss erfreut Jacobsen die Kongressteilnehmer noch mit zwei Bebilderungen von Musikstücken der leichten Muse: „Aber dich gibt's nur einmal für mich“ von den Flippers und „Ich liebte ein Mädchen“ von Ingo Insterburg.



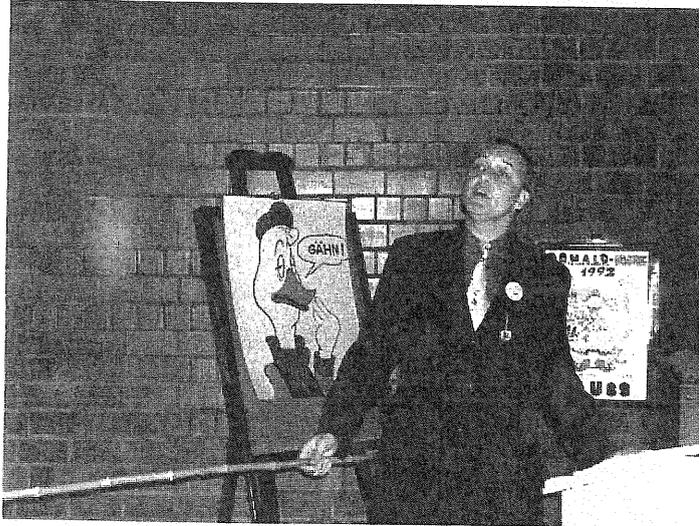
*Den wahren Melancholiker (hinten links) lässt es kalt, dass Bahners sich bemüht, den Düsentrieb melancholisch auszugestalten*

*„Jetzt hat er immerhin schon die Fernbedienung des Diaprojektors zerstört. Vielleicht fällt er noch vom Podium und bricht sich ein Bein!“*



*Zuhören bildet: schon erkennt man die bekennenden Melancholiker im Publikum daran, dass sie ihr Kinn aufstützen*

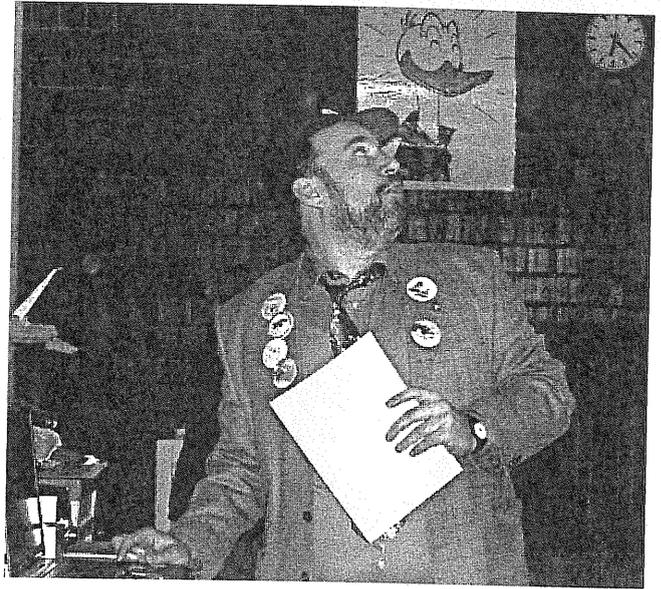
Der Lokalmatador PaTrick Martin setzt sich sodann mit dem Mond auseinander. Barks, so muss er konstatieren, sei in der Exaktheit seiner Berichterstattung unübertroffen, „da kommen die LTBs nicht mit.“ Gut, dass das endlich einmal gesagt wird. Um den Entenhausener Planeten, so Martin, zirkulieren mindestens zwei Monde, die an ihrem unterschiedlichen Himmelsbild und ihrer Oberflächenstruktur unterschieden werden können. Der eine erfreut sich nur geringer Beliebtheit bei den Bürgern, während der andere konsequent und liebevoll als „unser alter Mond“ bezeichnet wird.



*Unser guter alter Patrick*

Gerd-Dieter Höhenecker macht die Donaldisten sodann mit dem Dichter und Theaterdirektor Gustav Gans Edler von Putlitz bekannt, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts u.a. in Karlsruhe wirkte. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass Dr. Erika Fuchs von dem zu seiner Zeit durchaus bekannten Autoren gehört hatte und bei der Übersetzung des Namens „Gladstone Gander“ auf Gustav Gans von Putlitz zurückgriff.

Eingedenk seiner furiosen Arbeit über das Fingerschnippen erwartet das Publikum mit Spannung den Auftritt von Andreas Platthaus, der seiner Vortragsreihe „Short Cuts“ heute eine Arbeit über „Nazi Duck“ hinzufügt. Ausgehend von der Begrüßung der Planetoidenbevölkerung durch die drei Neffen („Heil!“ mit erhobenem rechten Arm) sucht und findet der emsige Sammler reichlich Bilder von Personen, die den rechten Arm – manchmal auch den linken – zum Gruß erheben. Hieraus schließt Platthaus auf nationalsozialistisches Gedankengut und Gebräuche bei den Bürgern Entenhausens und findet dies bestätigt durch Begriffe wie die Pfadfindergruppe „Kondor“ oder das Vorkommen von Wölfen (bekanntlich ließ Hitler sich von Freunden „Wolf“ nennen). Nun ist der Umgang mit dem Nationalsozialismus



*Kennst du das Land, wo der Strom über Holzbalken fließt? Uwe kennt es wohl.*



*Das Wahlvolk stellt die Weichen für die Zukunft*

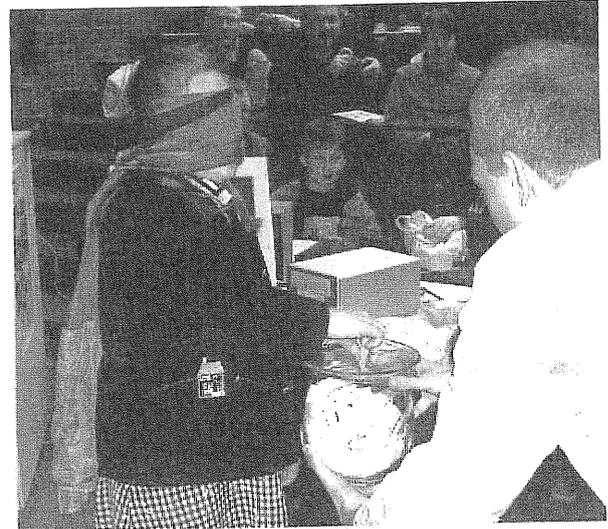
allemaal heikel und wird umso problematischer, wenn durch die Ergebnisse derartiger Forschung die Bevölkerung eines ganzen Staatswesens stigmatisiert wird. Hier wäre eine differenziertere Betrachtungsweise zu wünschen gewesen.

Einen der Höhepunkte des Nachmittags steuert zur allgemeinen Überraschung Richard Jebe bei. Der hinreichend bekannte Braunschweiger hat Bilder und Filme des letzten Mairennens auf einen Film von handlichen 13 Minuten 13 Sekunden komprimiert. Das professionell gemachte Oeuvre löst große Begeisterung aus. Es soll demnächst aus dem Zwischennetz herunterzuladen sein (lächerliche 213 MB).

Den Reigen der Vorträge beendet die noch amtierende Präsidentin Uwe Wackerhagen mit einer Arbeit über die elektrische Versorgungstechnik in Entenhausen. Sie (die Technik) wirkt veraltet und würde hierzulande vermutlich von keinem TÜV abgenommen. Sowohl Telefondrähte als auch Elektrizitäts-Versorgungsleitungen werden an Holzmasten überirdisch geführt. Der Entenhausener vermag allerdings die beiden Leitungstypen an ihren unterschiedlichen Isolatoren zu erkennen: Telefonleitungen haben Isolatoren in Eiform, Stromleitungen haben Isolatoren in Glockenform. Die Elektrizitätswerke arbeiten daran, die Leitungen unter die Erde zu verlegen, denn im Straßenbild sieht man mittlerweile auch drahtlose Masten, die dem Bürger zur allfälligen Nutzung dienen.

Nach diesem erfreulich gut besetzten wissenschaftlichen Teil werden die Vereinsinterna abgehandelt. Die Verantwortlichen für Website und Kasse liefern Arbeitsberichte ab, der Ova wirft händeweise Orden unter das Volk, und der EMA versucht vergeblich, Michael Fink durch ein unbestechliches Losverfahren zur Ehrenpräsidentenwürde zu verhelfen. Kopf hoch, Michael, es soll nächstes Jahr mit mehr Losen noch einmal versucht werden! Sodann kommt es zur Kür der neuen Würdenträger (siehe Kasten) und der Orte für die nächsten Veranstaltungen. Bekanntlich findet das Mairennen 2004 in Dresden statt, zum Mairennen 2005 wird man sich in Streufdorf bei Coburg treffen. Da ein Mitglied der SED zum Zeremonienmeister gewählt wird, kann man wohl mit einer Zeremonie im Bereich des Städtedreiecks Saarbrücken-Karlsruhe-Duckweiler rechnen. Nach mehreren Stichwahlen und einer finalen knoblistischen Entscheidung steht endlich auch der Kongressort 2005 fest: es ist Bad Aachen.

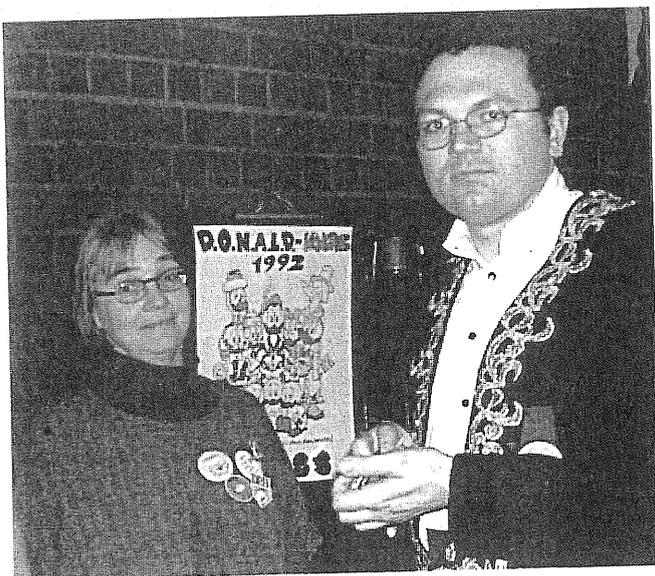
So findet ein schöner Kongress sein Ende, der vor allem durch die Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten gefallen hat. Der Tag klingt aus in der Brasserie Fritz, wo man höflich, aufmerksam und schnell bedient wird.



Waisenkind versucht, Michael Fink zur Ehrenwürde zu verhelfen



Präsidenten unter sich: Patrick Martin (2004) und Uwe Wackerhagen (2003)



OVA Lhotzky ehrt verdiente Kongressorganisatorin

## WÜRDENTRÄGER 2004

PdD:	Patrick Martin
GdD:	Thorsten Bremer
ZdD:	Thomas Mack
OVA:	Martin Lhotzky
EMA:	die Ehrenpräsidenten
BafDoKug:	J. Janz, J. Janz, U.J.F. Mindermann
RedMifüMi:	Christian Pfeiler
Kalendermacher:	Alexander Herges
Träger der kleinen Wanderjacke mit rotem Grundton:	Alexander Herges
Träger des Prof. Püstele-Preises:	Peter Jacobsen

# Noch einmal mit Thukydides

## Ein letzter Gruß an Bernd Pfarr von Andreas Platthaus

Pfingstmontag. Er wird mir im Gedächtnis bleiben, denn da waren auf Volker Reiches Geburtstag noch einmal Chlodwig Poth und du unter uns. Was für ein Tag.

Achtundvierzig Stunden lagen zwischen eurem Tod. Du gingst am 6. Juli deinem alten Freund voran. Und hast eine Unzahl von weiteren Freunden zurückgelassen: Uns, die nun in einem leeren Frankfurt leben, und solche, die zwar nicht das Glück hatten, in die nächtelangen Gespräche mit dir einbezogen zu werden, die du über Literatur und Donaldismus im allgemeinen und Carl Barks im speziellen führen konntest, die aber einfach deine Bilder und Comics geliebt haben – und weiter lieben werden: „Sondermann“ und „Dulle“, „Alex“ oder die Arbeiten für den „Tagesanzeiger“. Bernd, du warst der begabteste und belesenste Mensch, den ich kannte.

Also soll dir als letzter Gruß ein literarisches Capriccio entboten werden: aus einem der wenigen Gebiete, in denen du dich nicht umfassend getummelt hast oder – und das ist wahrscheinlicher – über die wir einfach nicht miteinander gesprochen haben. Thukydides zum Beispiel, und doch bin ich sicher, daß du ihn geliebt hättest wie deine Russen, wie Philip Roth, Nabokov, Perutz, Doderer und Barks, natürlich immer wieder Barks. Denn du hättest in Thukydides das gefunden, was dich immer fasziniert hat: die Belebung des Vergangenen und die Vorahnung des Kommenden. Und siehe da: Thukydides hat sogar dich vorausgeahnt.

Genauer gesprochen: Perikles hat dich vorausgeahnt. Wenn man ihm zuhört, wie er bei Thukydides im zweiten Buch auftritt, um die Gedenkrede auf die Gefallenen des ersten Jahrs im Peloponnesischen Krieg zu halten, dann klingt das tief vertraut. Denn es ist ein Nekrolog, in dem man nur oft genug Athen durch dich (und einmal Griechenland durch Deutschland) ersetzen muß, um dir gerecht zu werden. Also will ich noch einmal mit dir sprechen, Bernd, über dich diesmal, mit Thukydides.

„Diejenigen“, so hebt Perikles mit seiner Rede an, „welche vor mir das Wort ergriffen, pflegten sich meistens auf Lobeserhebungen desjenigen einzulassen, der uns hier zusammengebracht hat. Allein ich meistens sollte vielmehr denken, es wäre hinreichend, wenn Bernd, der sich in der Tat als rechtschaffener Mann bewiesen hat, auch die ihm gebührende Ehre durch die Tat selbst geleistet würde, dergleichen ihr hier an diesem öffentlich veranstalteten Leichengepränge vor Augen habt, und man müßte die Beglaubigung der Verdienste von Bernd nicht auf die Geschicklichkeit oder Untüchtigkeit eines Redners ankommen lassen.“

Aber da wäre schon deine Stimme zu vernehmen gewesen, die den schmunzelnd-mahnenden Tonfall angenommen hätte, der dir eigen war: Nur keine falsche Bescheidenheit, hättest du gelästert. Was heißt hier Untüchtigkeit? Ist doch ersichtlich ein toller Typ, dieser Perikles. Da will man doch noch mehr hören. Und was heißt hier Taten? Sind wir nicht Männer des Geistes? Rede also einfach weiter, rede. Schrilte, wem Geschrihl gegeben. Bedenke, du trittst für mich an. Und das zum letzten Mal. Also lobe, wie es eben geht. Wenn nicht heute, wann denn dann?

Recht hast du, Bernd. Auch Perikles hat seinerzeit nachgegeben und ist sofort zur tradierten Form des Nekrologs zurückgekehrt: „Da jedoch unsern Vorfahren sich diese Einrichtung als löblich bewährt hat, so muß auch ich mich wohl der eingeführten Ordnung fügen und mich nur dahin bestreben, daß ich eurer aller – und vor allem Bernd – Erwartung und Vorstellung so viel als möglich ein Genüge leiste.“ Und das tut er dann auch.

„Ich will zeigen, welches die Bestrebungen, Maximen und persönlichen Eigenschaften gewesen sind, vermittelst welcher Bernd diese Größe erreicht hat, und will mir dadurch den Weg zu dem Lobe unseres verstorbenen Mitbürgers bahnen. Dieses wird hoffentlich sich zu dem gegenwärtigen Vorhaben nicht übel schicken und allen Anwesenden, sie mögen aus der Stadt oder der Fremde sein, nützlich anzuhören sein.“ Also hört zu.

„So freisinnig Bernd bei den öffentlichen Einrichtungen zu Werke ging, eben so auch in Beziehung auf das Beargöhnen des täglichen Treibens; nicht grollend dem Nachbar, wenn er einmal seiner Lust folgte, noch jene Herbigkeit gegen sich anwendend, die zwar nicht straft, aber doch dem Auge weh tut. Während er aber so in seinem Privatleben ohne Zwang verkehrte, übertrat er im Öffentlichen wegen der sittlichen Scheu nie die Verordnungen des Staates, den jedesmaligen Obrigkeiten gehorsam und den Gesetzen, und zwar am meisten denjenigen, welche zum Besten der Bekränkten gegeben sind.“ Ja, dieser Perikles kannte seine Satiriker.

„Ja, auch die meisten Ruhepunkte von der Arbeit“ – höre ich recht: Ruhepunkte? Nein, Perikles kannte sie wohl doch nicht, diese Satiriker, die Tag und Nacht arbeiteten, wie du es getan hast, aber egal: „Auch die meisten Ruhepunkte von der Arbeit hatte er seinem Gemüte verschafft. In seinem Haus selbst war alles anständig eingerichtet, und das daraus geschöpfte Vergnügen ein beständiges Mittel gegen Grillen und Schwermut. Die Größe des Werks verursachte einen beständigen Zufluß von allerlei Gütern dieses Lebens aus allen Gegenden der Welt; und er konnte die Vorteile anderer Völker eben so gut als sein Eigentum genießen als seine eigenen Lebensfrüchte.“ Dein Blechspielzeug, deine Schallplatten, deine Bücher, Comics, Bilder. Bernd, bei dir war die Welt zu Gast, und zwar in ihren schönsten Formen

„Doch Bernd verdient nicht allein in dieser Beziehung bewundert zu werden, es sind dergleichen noch mehrere. Er liebte das Schöne ohne Verschwendung, und er übte die Wissenschaften ohne Übertreibung; und wenn es die Gelegenheit erforderte, so suchte er von seinem Reichtum lieber zu rechter Zeit werktätigen Gebrauch, als viel Wortgepränge zu machen. Dabei urteilte und dachte er richtig von diesen Angelegenheiten und hegte den Grundsatz, nicht daß Überlegung der tätigen Ausführung nachteilig sei, sondern daß das vielmehr nachteilig sei, wenn man sich nicht zuvor durch vernünftige Vorstellungen bekehren läßt, ehe man in benötigten Fällen zur Tat selbst schreitet. Denn auch in diesem Stück hatte er ein Großes vor andern voraus, daß Mut im Unternehmen und kluge Überlegung dessen, was man unternehmen will, bei ihm in einer Seele wohnte, während sonst Dummheit kecke, Überlegung hingegen zaghafte Leute zu machen pflegt. Das sind die edelsten Seelen, die bei einer vollkommenen Kenntnis von Beschwerden sowohl als Vergnügungen sich doch dadurch nicht reizen lassen, das Risiko zu scheuen.“ Und in jedem deiner Bilder war dieses Risiko gemeistert, fruchtbar gemacht, uns zur Freude.

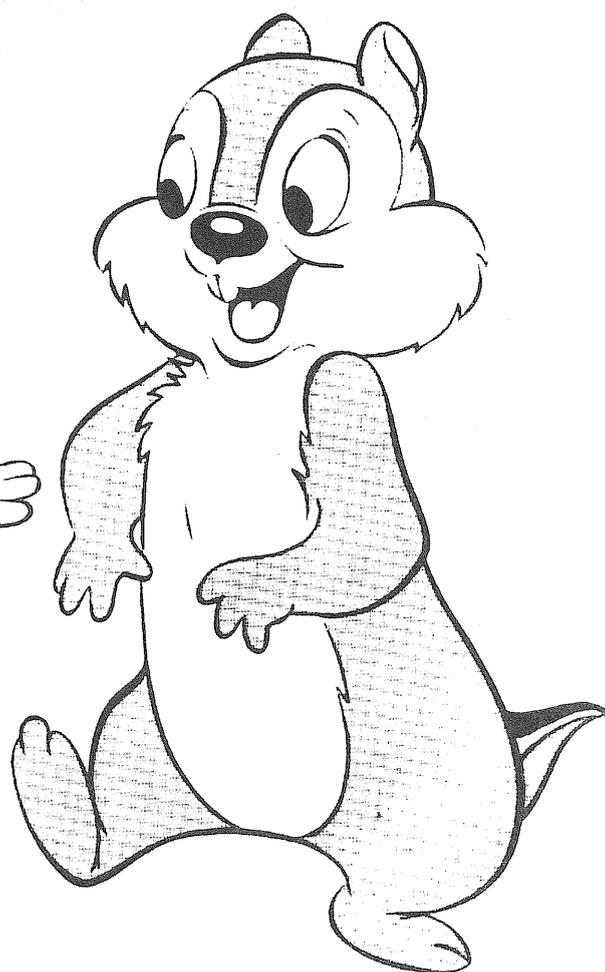
„Von der Dienstfertigkeit hatte er auch ganz andere Begriffe, als die meisten davon hegen. Bernd stiftete keine Freundschaften durch genossene, sondern durch erwiesene Höflichkeiten. Er hatte die Gewohnheit, daß er andern nicht sowohl aus Betrachtung seines Nutzens, sondern um sich eine edelmütige Freimütigkeit zu verschern, Dienste erwies. Um mich kurz zu fassen, so behaupte ich, daß Bernd überhaupt als eine Schule von Deutschland anzusehen war. Daß dieses nicht prächtige Worte sind, die nur die jetzige Gelegenheit veranlaßt, das bezeugt diese Höhe des Ansehens, zu welcher er es durch ein solches Betragen gebracht hatte.“ Wie wahr.

„Er allein unter den jetzt existierenden Zeichnern trat hin zur Prüfung und erschien größer als das Gericht ihn schildert. Er brauchte dabei zum Lobredner keinen Homer, noch irgend einen Dichter, der durch seine Werke zwar für den Augenblick ergötzt, während die Wirklichkeit hernach der gefaßten Ansicht von den Taten widersprechen würde. Nein, alle Meere und alle Länder der Welt sind genötigt, Bernd's Können den Zutritt zu verstatten, und allenthalben ließ er ewige Denkmale von dem Guten und Bösen, was er daselbst anrichtete.“ Du konntest böse sein, doch nur in deinen Bildern, und das war eben deren Gutes.

„Denn berühmten Männern dient jedes Land zu einem Grabmal; und ihr Ruhm beschränkt sich nicht auf die Inschriften ihrer Ehrensäulen in ihrem Vaterlande, sondern das Andenken derselben erhält sich auch ohne Schrift in fremden Ländern bei jedermann, nicht sowohl in Stein und Erz, als in den Herzen der Menschheit. Und hiermit hätte ich denn alles gesagt, was ich, dem Herkommen ein Genüge zu tun, bei der gegenwärtigen Gelegenheit zu reden für dienlich erachtet habe.“ Sprach's und verließ die Agora.

Scharmant, scharmant, hätte Bernd mir jetzt zugeraunt, und interessant – seine wichtigste Kategorisierung eines Gesprächsstoffes – würde er gefunden haben, sich aus zweitausendjähriger Distanz charakterlich so exakt auf den Begriff gebracht zu sehen. Ich aber halte es denn doch schlichter als die Griechen, wenn ich dem letzten Wunsch entsprechen, den du im Krankenhaus geäußert hat, als Martina und ich dich besuchten: Daß die Freunde sich an dich erinnern sollen als einen, der immer Spaß am Leben gehabt hat und das herausgeholt hat, was der Körper eben zuließ, denn der Geist kannte ohnehin keine Grenzen. So, lieber Bernd, werden sich alle an dich erinnern, die dich gekannt haben, und so werden es auch die tun, die nur deine Geschichten haben lesen dürfen. In dem Augenblick – und es wird viele davon geben –, in dem unsere Gedanken bei dir sind, wird für alle Zeit gelten: Ist uns ein zweiter Pfingstmontag, Bernd.

*Ich bin Behörnchen!*



*Ich bin Ahörnchen!*

*Von uns beiden ist jetzt in der Serie **Der Donaldist** ein Sonderheft erschienen! Nur über uns! Das wird Euch sicher gefallen!  
Das **Der Donaldist** -Sonderheft Nr. 49 gibt es jetzt beim Kassenswart!*

Das war

# DER DONALDIST



CP04